Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1952

1 (2.1.1952)

Visual Library

1952 I 32

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896

Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pf. — (Preisliste Nr. 3.) (Tel. aufgegeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./53. Jahrgang | Mittwoch, den 2. Januar 1952 | Nr. 1

Nicht „ohne mich", sondern „mit mir"

Silvesteransprache des Bundespräsidenten – „Die Zukunft liegt nicht im Glanze"

Bonn (UP). Bundespräsident Professor Heuss sagte in seiner traditionellen Silvesteransprache, die von allen westdeutschen Sendern übertragen wurde: „An dem ‚Ohne-mich' stirbt die Demokratie als Institution wie als Lebensgemeinschaft, sie lebt aus dem ‚Mit-mir' und aus dem ‚Mit-dir."

Der Bundespräsident gab einen Rückblick auf das Jahr 1951 und zeigte die dem deutschen Volk bevorstehenden Aufgaben und Entscheidungen auf, die die Anteilnahme und Mitarbeit des gesamten Volkes verlangten. Der hoffnungsvollste Tag im Jahre 1951 war nach Auffassung des Bundespräsidenten der Tag, an dem die höchste Kohleförderung gemeldet wurde, und der bedenklichste der, an dem eine Werk mit vielen Aufträgen auf Grund von Engpässen zur Kurzarbeit übergehen mußte. An der Leistungskraft der Grundstoffindustrie hänge das Leben der verarbeitenden Gewerbe, so der Neubau einer deutschen Handelsflotte und die Weiterführung des Wohnungsbauprogramms.

Als stärkste Leistung der letzten zweieinviertel Jahre bezeichnete Professor Heuss das Intakthalten der Währung. In der Politik der Bundesminister Schäffer und Erhard, den Haushalt und die Zahlungs- und Handelsbilanz auszugleichen, liege die Voraussetzung für die Währung, ohne die keine ausländischen Kredite, keine gesicherte innere Spartätigkeit als Weg zu der notwendigen eigenen Kapitalbildung möglich seien. Heuss erinnerte daran, daß das Ende der Marshallplan-Hilfe Mitte 1952 die Wirtschaft auf die Probe stellen wird. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Investitionshilfe der gewerblichen Wirtschaft im Jahre 1952 die nötigen Impulse geben werde.

Die Zukunft, so meinte Heuss, werde nicht im Glanze liegen. Es fehle noch der Ausgleich zwischen Rentenbezügen und Lebenskosten-Index, zwischen Rentenansprüchen der vertriebenen Beamten und Haushaltschwierigkeiten, zwischen Umsiedlungsansprüchen und bereitstehenden Wohnungen. Ältere Angestellte suchten vergeblich Arbeitsplätze, zugleich seien nicht genug Lehrstellen vorhanden. Für die Abgabepflichtigen und die Empfangsberechtigten wäre es gut, wenn der Lastenausgleich bald durchgeführt werden könnte, „damit jeder weiß, woran er ist".

Als bevorstehende große Entscheidungen nannte der Bundespräsident die Bildung einer ökonomischen und politischen Solidarität in Europa, in der Deutschland die Gleichberechtigung wiedererhalten solle, wobei das Besatzungsstatut durch Verträge abgelöst wird.

Das zähe Ringen von Bundesregierung und öffentlichem Bewußtsein um die von Heimat und Freiheit noch ferngehaltenen Opfer des Krieges habe in dem vergangenen Jahr leider geringen Erfolg gehabt. Heuss bezeichnete es als besondere Tragik, daß die zahlreichen an den Kreml gerichteten Forderungen nicht vom deutschen Osten aufgenommen würden.

Zur Frage der deutschen Einheit erklärte der Bundespräsident, die naiven Propagandabriefe, die sozusagen genormt aus Ost- und Mitteldeutschland kämen, könnten harmlose Gemüter beeindrucken. Auch die Bevölkerung in der Ostzone erwarte mit uns sehnlich den Tag, da die unzerstörbare Volksweisheit der Deutschen auch wieder eine gemeinsame staatliche Wohnung erhalte.

Neujahrsbotschaft McCloys

US-Hochkommissar McCloy versicherte in einer Neujahrsbotschaft an das deutsche Volk, die westlichen Alliierten würden Deutschland in „der Abwehr totalitärer Aggressionsgelüste unbeirrbar zur Seite stehen". McCloy sagte, die Bundesrepublik nähere sich schnell dem Status eines gleichberechtigten Partners der anderen freien Nationen. In den Verträgen, die zur Zeit mit der Bundesregierung verhandelt werden, hätten sich die Westmächte lediglich drei Rechte vorbehalten, die durch die sowjetische Bedrohung erforderlich seien: 1. Das Recht für die Sicherheit der alliierten Truppen; 2. das Recht für die Wahrung der Freiheit Westberlins; 3. die Wahrung der alliierten und deutschen Rechte bei den endgültigen Friedensverhandlungen.

„Ein befremdender Kampf"

In einer Ansprache über die westdeutschen UKW-Sender erklärte der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, der innerpolitische Kampf zwischen den Parteien, denen die Verteidigung der Freiheit gleichermaßen am Herzen liege, habe Formen angenommen, die im Ausland ebenso wie in den eigenen Reihen oftmals befremden müßten. „Wird nicht allzu oft der Eindruck hervorgerufen, daß es die demokratischen Parteien in Deutschland für wichtiger halten, sich gegenseitig zu bekämpfen, als die Freiheit gegen ihre Gegner zu verteidigen", fragt Karl Arnold und stellt fest: „Welch großer Fortschritt würde schon erzielt sein, wenn diejenigen, die in gleicher Weise den Totalitarismus in allen seinen Formen ablehnen, sich gegenseitig nicht den subjektiv guten Willen absprechen würden." Schon einmal sei die Demokratie in Deutschland gescheitert, indem sie den Gegnern der Freiheit gegenüber zu tolerant gewesen sei.

Eine Festigung des Friedens könne, so sagte er weiter, niemals gelingen, wenn man sich nicht in einer Tugend übe, von der beim deutschen Volk wie bei keinem anderen die Existenz abhänge — der Geduld. Den besten Beitrag zur Festigung des Friedens könne man leisten, wenn es gelänge, in Deutschland sozial gerechte Verhältnisse zu schaffen.

Das vorläufige französische Militärbudget, das Aufwendungen in Höhe von 130 Milliarden Francs vorsieht, wurde nach der Nationalversammlung auch vom Rat der Republik gebilligt.

Exkönig Peter von Jugoslawien will sich in der Nähe des Genfer Sees in der Schweiz ansiedeln.

Mehrere marokkanische Nationalisten wurden verhaftet, weil sie in verschiedenen Moscheen die Gläubigen aufgefordert hatten, für die Befreiung Marokkos zu beten.

Sieben Polizisten wurden in Ragusa (Sizilien) verletzt, als 700 Bauern, die an einer verbotenen politischen Versammlung teilgenommen hatten, die Präfektur stürmen wollten.

Carlos Romulo, der bisherige philippinische Außenminister, wurde von Staatspräsident Quirino zum neuen USA-Botschafter ernannt.

Entmündigung des Wählers

Von Paul Bourdin

Aus den Fehlern anderer zu lernen, kann bittere Erfahrungen ersparen. Die deutsche Demokratie ist noch jung, und wenn sie selten Anlaß hat, sich an älteren Demokratien ein Beispiel zu nehmen, so sollte sie wenigstens keine Gelegenheit versäumen, sich deren Verfallserscheinungen als Warnung dienen zu lassen. Ein in Deutschland kaum beachteter innerfranzösischer Vorgang verdient in diesem Sinne unser Interesse.

Der Parteitag der französischen Sozialisten hat beschlossen, daß das Verhalten der Fraktion im Parlament in Zukunft von dem Parteivorstand bestimmt wird, und nicht mehr von der Fraktion selbst. Die Fraktion wird damit zu einem reinen Vollzugsorgan des Parteivorstandes. Die Abgeordneten haben jedoch ihren Auftrag von den Wählern erhalten und sind ihnen verantwortlich, während der Parteivorstand niemandem Rechenschaft schuldet. Die Entmündigung des Volksvertreters durch den Parteifunktionär läuft auf eine Entmachtung des Volkes selbst hinaus. Zwischen den Wähler und den Gewählten schiebt sich die außerparlamentarische, unverantwortliche, anonyme Macht der Parteimaschine, die Verbindung zwischen Volk und Volksvertretung wird unterbrochen, nicht das Volk regiert durch seine Vertreter, sondern es herrscht ein selbständiger Funktionärskörper.

Die demokratische Betätigung des Staatsbürgers wird darauf beschränkt, daß er alle vier Jahre einen Abgeordneten oder gar nur eine Liste wählt, die ihm von einer Partei präsentiert wird. Die Folge ist Gleichgültigkeit des Bürgers gegen die Vorgänge im Parlament, auf die er ja doch keinen Einfluß hat. Die Abdankung der souveränen Volksvertretung zu Gunsten der Parteien führt letzten Endes zur unkontrollierten Herrschaft der außerparlamentarischen Kräfte überhaupt, seien es nun die Funktionärskörper der Parteien, die Regierungsbürokratie oder die Interessengruppen.

Ohne Parteien gibt es keine Demokratie und selbstverständlich haben die Parteien auch das Recht, ihre Abgeordneten zu kontrollieren und von ihnen die Beachtung der Parteidoktrin zu verlangen. Der Parteikongreß legt die allgemeine Politik fest, der Parteivorstand bestimmt die Parteistrategie und die Fraktion entscheidet über die parlamentarische Taktik. So etwa hat der Fraktionsvorsitzende Lussy auf dem Parteitag die Rollen abzugrenzen versucht. Er hat darauf hingewiesen, daß sich der Parteivorstand ja nicht ständig in den Wandelgängen des Parlaments herumtreiben könne, wo er sowieso nichts zu suchen hat, um vor jeder Abstimmung die Haltung der Fraktion zu bestimmen. Er hat sich mit diesen Argumenten nicht durchgesetzt und daher den Posten des Fraktionsführers, den er seit fast fünf Jahren innehatte, als überflüssig zur Verfügung gestellt.

Der Beschluß des sozialistischen Parteitages erklärt sich aus dem Bedürfnis nach einer straffen Parteidisziplin im Kampfe gegen die Extremisten von rechts und von links. Gewiß, aber damit betreiben die Sozialisten, ohne es zu wollen, das Spiel dieser antiparlamentarischen Oppositionsparteien. Die kommunistischen Abgeordneten erhalten ihre Weisungen vom Moskauer Politbüro, die gaullistischen vom Generalstab de Gaulles, der sich keiner Wahl gestellt hat. Wenn nun auch noch die sozialistischen Abgeordneten ihre Direktiven von einem außerparlamentarischen Gremium empfangen, sind 327 Abgeordnete von 614 entmündigt und von Organisationen abhängig, die nicht vom Volke gewählt und ihm nicht verantwortlich sind.

Die viel gepriesene straffe Parteidisziplin führt dazu, daß die Entscheidungen nicht mehr im Parlament, sondern in den Parteivorständen fallen. Die Minister und Abgeordneten mögen sagen, was sie wollen, sie werden nicht überzeugen, denn die Parteivorstände hören sie ja nicht. Kompromisse zwischen den Fraktionen werden unmöglich, denn es fehlt ihnen jede Bewegungsfreiheit. Vor allem aber wird der Wähler entmutigt, sich an seinen Abgeordneten zu wenden, da dieser nicht auf ihn, sondern auf seinen Vorstand hören muß. Immerhin hat der Beschluß des sozialistischen Parteitages eine solche Bestürzung hervorgerufen, daß der große Kongreß der Partei im nächsten Jahr ihn wohl doch wird revidieren müssen.

Dr. Omary H. Malik wurde zum ersten pakistanischen Botschafter in der Bundesrepublik ernannt. Malik war bisher pakistanischer Botschafter in Indonesien.

Die französische Nationalversammlung hat, wie der Hochkommissar für das Saargebiet Grandval erklärte, Mittel zur Umwandlung des Hochkommissariats im Saarland in eine diplomatische Vertretung bewilligt.

Um das Schicksal der Soldatenbünde

Wird sich der BvW vom VdS trennen?

Bonn (UP). Über Zukunft und Gestalt des vielumstrittenen Verbandes deutscher Soldaten (VdS) wird am Wochenende ein Kongreß des Bundes versorgungsberechtigter ehemaliger Wehrmachtsangehöriger (BvW) in Hannover entscheiden, in dessen Verlauf über die künftige Haltung des BvW gegenüber dem VdS beschlossen werden soll.

Der Kongreß von Hannover hat eine überragende innen- und außenpolitische Bedeutung. Auf der BvW-Tagung soll nämlich darüber beschlossen werden, ob der Bund — eines der Fundamente des VdS — als selbständiger Verband bestehen bleiben, als Säule unter eine gemeinsame Dachorganisation treten oder restlos im VdS aufgehen soll. Als am 8. September 1951 in Bonn der VdS aus der Taufe gehoben wurde, stand auch der BvW als zahlenmäßig stärkster bereits bestehender Soldatenbund Pate. Sein Vorsitzer, Admiral a. D. Gottfried Hansen, stellte dem neuen Verband deutscher Soldaten die festgefügte BvW-Organisation als Plattform zur Verfügung.

Während sich die norddeutschen BvW-Landesverbände an die Abmachungen gebunden fühlten, sahen sich die süddeutschen BvW-Gruppen — vor allem wegen der unglücklichen Äußerungen des inzwischen zurückgetretenen kommissarischen VdS-Vorsitzenden Generaloberst a. D. Frießner — nicht in der Lage, den VdS als Zusammenschluß aller Soldaten anzuerkennen. Nördlich der Mainlinie scheint sich der VdS in den letzten Monaten im Rahmen seiner eigenen Organisation, dem BvW und den sogenannten Traditionsverbänden fester gefügt zu haben. Im Süden macht die BvW-Opposition hingegen angeblich noch Schwierigkeiten beim Aufbau einer einheitlichen Organisation.

Der VdS will über seine eigene Leitung Ende Januar in einer Delegiertenkonferenz entscheiden, wenn das neue Präsidium gewählt wird. Bis dahin wird der BvW beschließen müssen, welchen Weg er gehen will.

Niemöller reist Mittwoch nach Moskau

Adenauer: „Ich finde es tief bedauerlich"

Berlin (UP). Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirchen Deutschlands, Bischof D. Dibelius, hatte in Berlin eine Unterredung mit dem hessischen Kirchenpräsidenten Pastor Martin Niemöller über dessen bevorstehenden Besuch in Moskau. Bei günstigem Flugwetter will Niemöller am Mittwoch morgen vom Flugplatz Schönefeld (Ostzone) nach Moskau abfliegen.

Der Kirchenpräsident äußerte Korrespondenten gegenüber, er wolle in Moskau besonders die folgenden drei Themen anschneiden: Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen evangelischer und russisch-orthodoxer Kirche, das Problem der deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion und die Frage der seelsorgerischen Betreuung der deutschen Facharbeiter in der Sowjetunion.

„Ich finde es tief bedauerlich, daß ein Deutscher in der Position des hessischen Kirchenpräsidenten Niemöller seiner Regierung auf diese Weise und zu diesem Zeitpunkt in den Rücken fällt", erklärte Bundeskanzler Adenauer einem UP-Korrespondenten.

Niemöller sagte dem Berliner UP-Korrespondenten, der ihn über die Äußerung Adenauers informierte: „Die Evangelische Kirche läßt sich von keiner weltlichen Obrigkeit Vorschriften darüber machen, was sie zu tun oder zu lassen hat."

UN nehmen Arbeit wieder auf

Paris (UP). Die Vereinten Nationen werden am Mittwoch ihre Arbeit wieder aufnehmen, um zunächst den „Acheson-Plan" über die Abrüstung zu beraten. In Kreisen der Vereinten Nationen rechnet man damit, daß die Tätigkeit der Generalversammlung Mitte Februar abgeschlossen werden kann, besonders wenn in Korea keine unvorhergesehene Entwicklung eintritt. Der politische Hauptausschuß tritt am Mittwoch vormittag zusammen, um die Ausführungen des amerikanischen Delegierten Dr. Philipp Jessup über den Acheson-Plan anzuhören. Er wird dabei für die Annahme einer Entschließung eintreten, die von 11 Nationen vorgelegt wurde.

In Kürze USA-Hilfe für Spanien

Madrid (UP). Der Sonderbeauftragte des amerikanischen Amtes für gegenseitige Sicherheit in Europa, Paul Porter, teilte mit, Spanien werde in Kürze amerikanische Hilfeleistungen auf derselben Grundlage wie Jugoslawien erhalten. Die amerikanische Regierung habe beschlossen, bald eine Sondermission des Amtes für gegenseitige Sicherheit nach Spanien zu entsenden, um die Finanzierung von Bauprojekten im Bergbau, Elektrizitätswesen, in der Landwirtschaft und im Verkehrswesen übernehmen werde. Die USA würden zu diesem Zweck über ein gegenseitiges Finanzabkommen mit Spanien verhandeln.

General Franco sagte in seiner Neujahrsbotschaft, Spanien werde weder innen noch außen Kompromissen nachgeben, die das Wesentliche der spanischen Revolution ändern würden. Der Wert Spaniens für die Verteidigung des umliegenden Gebietes könne nicht übersehen werden.

Botschaften zum Jahreswechsel

Acheson: Der Westen ist noch nicht über dem Berg

London (UP). In den Neujahrsbotschaften der Staatsmänner der westlichen Welt kommt ein gedämpfter Optimismus zum Ausdruck, zugleich aber auch eine gewisse Unzufriedenheit über das im Jahr 1951 Erreichte. Dem angebrochenen Jahr wird von fast allen Staatsmännern entscheidende Bedeutung beigemessen.

Außenminister Acheson stellte in seiner Neujahrsbotschaft fest, daß die allgemeine außenpolitische Position des Westens am Ende des Jahres 1951 besser sei als vor einem Jahr. Er warnte jedoch vor einem Überoptimismus und erklärte, daß die Gefahren, die den Westen bedrohen, noch nicht gebannt seien. Das Jahr 1952 werde aber mithelfen, die Westmächte militärisch so zu stärken, daß sie jeder Aggression Einhalt gebieten können. Während des vergangenen Jahres sei es dem Westen gelungen, sich enger zusammenzuschließen und eine größere Einigkeit zu erzielen. Das Jahr 1952 dürfte — so betonte Acheson — besonders für Europa ein Jahr der Entscheidung werden, ein Jahr, in dem für Europa eine neue Ära ihren Anfang nehmen werde.

Acheson gab zu, daß der Westen im Nahen und Fernen Osten während des Jahres 1951 „etwas an Boden verloren hat". Die Suezkanalkrise und die persische Ölfrage gäben dem Kreml die Gelegenheit zu erfolgreichen Aktionen. Das vom Westen geplante nahöstliche Verteidigungskommando biete jedoch eine Möglichkeit, die Freiheit dieses bedeutenden Teils der Welt erfolgreich zu sichern.

Der österreichische Bundeskanzler Figl kündigte in seiner Neujahrsbotschaft drastische Maßnahmen zur Stabilisierung der Wirtschaft an. Figl bedauerte, daß das zurückliegende Jahr nicht den gewünschten Staatsvertrag und die Freiheit des Landes gebracht habe. Dennoch schaue Österreich voller Hoffnung auf das nächste Jahr und auf die im Januar beginnenden Verhandlungen über den Staatsvertrag.

Stalin wirbt um Japan

Der sowjetische Generalissimus Josef Stalin hat dem japanischen Volk eine Neujahrsbotschaft übersandt, in der er den Japanern „einen vollen Erfolg in ihrem mutigen Kampf um ihre Unabhängigkeit" wünscht. Stalin spricht in seiner Botschaft die Überzeugung aus, daß das japanische Volk „seine wirtschaftliche Gesundung und seine politische Unabhängigkeit gewinnen werde, ebenso wie einst das sowjetische Volk ..."

In Tokio sieht man in dieser Neujahrsbotschaft Stalins den äußeren Ausdruck einer völlig neuen Haltung der Sowjetunion gegenüber Japan. Man glaubt, daß der Kreml, der sich in der Nachkriegszeit Tokio gegenüber schroff abweisend verhielt, nunmehr einen versöhnlichen Kurs einzuschlagen geneigt sei. Es könne auch sein, so argumentiert man in Tokio, daß der Kreml darauf aus sei, einen Keil zwischen die Westmächte und Japan zu treiben, die zur Zeit einen gemeinsamen Kurs zur Abwehr einer möglichen kommunistischen Aggression verfolgen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

USA wollen gegen Ungarn klagen

Washington (UP). Die Vereinigten Staaten tragen sich, wie von amtlicher Seite verlautete, mit der Absicht, wegen der Lösegeld-Forderung für die Freigabe der auf ungarischem Gebiet gelandeten vier amerikanischen Flieger bei den UN Klage gegen Ungarn zu erheben. Einer der Gewährsleute räumte allerdings ein, daß es aus technischen Gründen eventuell nicht möglich sein werde, bereits bei der zur Zeit in Paris tagenden 6. Generalversammlung eine formelle Aktion zu unternehmen. Präsident Truman unterrichtete den US-Delegierten Michael Mansfield darüber, daß er ernstlich die Einreichung einer Klage wegen Erpressung gegen Ungarn in Erwägung ziehe.

Schiffskatastrophe in der Nordsee

Deutscher Frachter mit Mann und Maus untergegangen — 21 Mann ertrunken

Hamburg (UP). Die deutsche Handelsschiffahrt wurde kurz vor Jahresschluß von einer der schwersten Katastrophen seit Kriegsende betroffen. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache versank im Hubergat in der Nordsee der 1490 BRT große deutsche Frachter „Irene Oldendorff".

Die gesamte 21köpfige Mannschaft und der ebenfalls an Bord befindliche Lotse Hans Ollenke aus Emden fanden dabei den Seemannstod. Bis jetzt wurden 14 Leichen auf Borkum angetrieben oder durch den Seenotdienst bei schwieriger Wetterlage aus der See geborgen. Die „Irene Oldendorff" wurde zum letztenmal am Montag 4.30 Uhr gesehen und ist wahrscheinlich gegen fünf Uhr im Hubergat etwa acht bis zehn Meilen nordwestlich Borkum in den Fluten der sturmgepeitschten Nordsee untergegangen. Das Schiff befand sich mit einer Ladung Koks auf dem Wege nach Ystad in Schweden.

Nach Mitteilung der Signalstation Borkum kann die Katastrophe nicht allein auf den Sturm zurückgeführt werden, da abweichend von den sonstigen Seenotfällen überhaupt keine Notrufe aufgefangen wurden. Man vermutet daher, daß der Frachter möglicherweise auf eine Mine gelaufen ist und nur wenige Minuten nach der Explosion untergegangen ist. Am Silvesterabend wurde, wie die Polizei der Insel Borkum mitteilte, ein Rettungsboot mit der Aufschrift „Irene Oldendorff" schwimmend und halb mit Wasser gefüllt bei Borkum angetrieben. Beamte der Wasserschutzpolizei bemühen sich zur Zeit um die Klärung der Ursachen der Katastrophe.

Millionenschäden durch Stürme

Schiff brach in zwei Hälften — Tanker gegen einen Felsen geworfen

London (UP). Die europäischen Festlandküsten, die britischen Inseln und der Atlantik wurden in den vergangenen vier Tagen von einem Sturm heimgesucht, der in den letzten 25 Jahren nicht seinesgleichen hatte. Die Sturmschäden von Gibraltar bis zum Nordkap werden auf Millionenwerte geschätzt. Noch sind nicht alle Vermißten geborgen, die sich auf diesem oder jenem der Dutzend Schiffe befanden, die im Sturm untergingen oder beschädigt wurden.

300 Meilen westlich von Irland treibt der amerikanische 6 711 Tonnen große Dampfer „Flying Enterprise". 51 Personen haben das hilflose Schiff verlassen. Der Kapitän, Kurt Carlsen, will allein versuchen, sein Schiff noch in einen irländischen Hafen zu bringen.

In La Corona in Spanien trafen an Bord des schwedischen Schiffes „Gunny" die 34 Überlebenden des norwegischen 8 525 Tonnen großen Öltankers „Oesthav" ein, der 50 Meilen nördlich von Santander in zwei Hälften brach und sank. Die Suche nach acht vermißten Personen geht weiter.

Vor derselben Küste wurde der kleine holländische Tanker „Gamma" bei Bayonne gegen die Felsen geworfen. Die achtköpfige Besatzung ist wahrscheinlich untergegangen. Vor der Mündung des britischen Flusses Mersey lief der 3 255 Tonnen große norwegische Dampfer „Kaprino" auf eine Schlammbank auf. Bei Narvik konnte der englische Fischdampfer „Cradock", der bei den Lofoten auf Grund gelaufen war, freigemacht werden.

„Wegen Devisenmangel" hat die iranische Regierung jedem Staatsbürger mit sofortiger Wirkung verboten, ins Ausland zu reisen.

Adenauer rechnet mit völliger Einigung

Bei der nächsten Europa-Armee-Konferenz - SPD spricht von Mißerfolg

Bonn (UP). Bundeskanzler Adenauer erklärte nach seiner Rückkehr aus Paris, er rechne fest mit einer endgültigen Einigung über den Entwurf eines Vertrages zur Bildung einer Europa-Armee, wenn sich die Außenminister des sechs beteiligten Staaten Ende des Monats erneut in Paris zusammenfinden.

Im Gegensatz zu dem Optimismus des Bundeskanzlers stand eine kritische Äußerung des zweiten SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer, der die am Jahresschluß in Paris beendete Außenministerkonferenz über die Verteidigungsgemeinschaft einen „schweren Mißerfolg" Dr. Adenauers nannte. Die von den Ministern akzeptierte Formel einer dreijährigen Übergangsperiode bedeute praktisch die Aufstellung nationaler Armeen. Die Deutschen würden als einzige Teilnehmer veranlaßt, Truppen unter fremder Verfügungsgewalt bereitzustellen.

Zu dieser Kritik der Sozialdemokraten bemerkte der Bundeskanzler, daß die völlige Gleichheit Deutschlands niemals in Frage gestellt worden wäre und daß Ollenhauers Behauptung daher falsch sei. Die dreijährige Übergangszeit habe einen völlig anderen Sinn und sei aus budget-technischen Gründen gewählt worden.

Der Bundeskanzler sprach sich ferner zuversichtlich über die Ratifizierung des Schumanplans im Bundestag aus, die in der kommenden Woche vorgenommen werden soll. Auch der Vertrag über die europäische Verteidigungsgemeinschaft werde von den Parlamenten der Teilnehmerstaaten zweifellos gutgeheißen werden.

Der italienische Ministerpräsident Alcide de Gasperi bezeichnete das vorgesehene Abkommen über die Europa-Armee als einen „Friedensvertrag der europäischen Nationen". Das europäische Hauptproblem bestehe darin, zu verhindern, daß es zwischen Frankreich und Deutschland noch einmal zum Krieg kommt. In diesem Zusammenhang erwähnte de Gasperi eine Stellungnahme des atlantischen Oberbefehlshabers General Eisenhower, der erklärt hatte, Europa müsse sich nicht nur gegen die Sowjetunion, sondern auch gegen die USA behaupten.

Die Gleichstellung der Bundesrepublik bei der Finanzierung der Europa-Armee mit den Atlantikpaktstaaten hat in Bonn erneut zu Diskussionen über den vor einigen Wochen von amerikanischer Seite genannten deutschen Wehrbeitrag in Höhe von 13 Milliarden DM geführt. Die Gleichstellung Deutschlands in Finanzierungsfragen war von Staatssekretär Hallstein in Paris angekündigt worden. In Bonn ist in diesem Zusammenhang bekannt geworden, daß die Atlantikpakt-Mächte für die Bundesrepublik angeblich einen Verteidigungsbeitrag in Höhe von 13 Milliarden DM errechnet haben sollen, eine Summe, die vom Bundeskabinett schon als untragbar zurückgewiesen, aber auch von dem früheren stellvertretenden US-Hochkommissar Buttenwieser einmal genannt worden war. Deutsche Sachverständige betonen allerdings, die 13 Milliarden seien im Atlantikpaktrat ohne Hinzuziehung deutscher Stellen errechnet worden.

Den USA geht es zu langsam

Leitende Beamte der USA-Regierung bemerkten in Washington, sie seien darüber enttäuscht, daß die Bemühungen der Westmächte um die Wiederbewaffnung Deutschlands im Jahre 1951 nur geringe Erfolge erbracht haben. Sie hofften jedoch, so sagte ein Gewährsmann, daß die westdeutsche Bundesregierung in diesem Jahr — und vielleicht schon in dessen ersten Monaten — den entscheidenden Schritt in der Richtung auf die Integration tun werde.

Als am 19. Dezember 1950 der Nordatlantikrat den Beschluß gefaßt habe, die drei westlichen Großmächte zu beauftragen, sich um einen Beitrag Deutschlands zur gemeinsamen Verteidigung des Westens zu bemühen, habe niemand mit einer so erheblichen Verzögerung gerechnet. Heute, 12 Monate später, gäbe es noch keinen einzigen uniformierten deutschen Soldaten und auch über die Frage, wie die neue deutsche Streitmacht zu bilden sei, habe noch keine Entscheidung gefaßt werden können. Selbst die größten Optimisten in den USA rechneten nicht mit der Aufstellung der deutschen Truppenkontingente vor dem Hochsommer 1952.

Schuld an diesen Verzögerungen sind nach Ansicht der amerikanischen Stellen in erster Linie die unvorhergesehenen besonderen Umstände wie die schwierigen Verhandlungen über den neuen politischen Status Westdeutschlands, die in Deutschland selbst herrschende innenpolitische Spannung, die geringen Fortschritte, die in Paris bei den Verhandlungen über die westeuropäische Verteidigungsgemeinschaft erzielt werden konnten und die erheblichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, unter denen Westeuropa zu leiden hat.

Reichskanzler a. D. Wirth bei Nuschke

Pieck: UN-Beschlüsse unbefriedigend

Berlin (UP). Der ehemalige deutsche Reichskanzler Josef Wirth hält sich zur Zeit auf Einladung der Ostzonen-Regierung in Ostberlin auf. Wie aus Pankower Regierungskreisen verlautet, sollen Wirth und eine Gruppe weiterer „bürgerlicher Vertreter" aus Westdeutschland, wie der ehemalige Bundesinnenminister Dr. Gustav Heinemann und Pastor Niemöller, für gesamtdeutsche Gespräche gewonnen werden. Wirth hatte zu diesem Zweck bereits eine Aussprache mit dem stellvertretenden Ost-Ministerpräsidenten Otto Nuschke, mit dem er aus früherer Zeit her persönlich befreundet ist. Josef Wirth zählt angeblich zu den Männern, die von dem SED-Generalsekretär Walter Ulbricht wiederholt als „fortschrittlich eingestellte Bürger" bezeichnet wurden und die nach den Worten Ulbrichts „eines Tages in Westdeutschland die Zügel in die Hand" nehmen würden.

In einer Neujahrsbotschaft über die Rundfunkstationen der Ostzone sagte der Sowjetzonenpräsident Wilhelm Pieck, gesamtdeutsche Wahlen werde es nur geben, wenn sich Ost- und Westdeutschland selbst über die Wahlen verständigen würden. Die Ostzone werde sich nicht mit den unbefriedigenden Beschlüssen der UN abfinden, sondern weitere Schritte für eine Verständigung und die Herbeiführung gesamtdeutscher Wahlen unternehmen.

Die UN-Konvention über die Todeserklärung vermißter Personen wird am 24. Januar 1952 in Kraft treten.

Sechs gepanzerte Divisionen geplant

320 000 Deutsche für Europa-Armee — Rekrutierung in nationaler Zuständigkeit

Bonn (UP). Die Aufstellung von sechs gepanzerten Divisionen im Rahmen eines rund 320 000 Mann starken deutschen Kontingents für die geplante Europa-Armee ist von den Militär-Experten der Pariser Sechsmächte-Konferenz in Aussicht genommen worden. Dies wurde einem UP-Korrespondenten von unterrichteter Seite in Bonn mitgeteilt.

Die gepanzerten Verbände sollen sich aus reinen Panzerdivisionen mit je etwa 280 Panzern und sogenannten Panzerbegleit-Divisionen zusammensetzen. Die Stärke der Division wird sich auf ungefähr 13 000 bis 14 000 Mann belaufen. Die übrigen sechs Divisionen des vorgesehenen deutschen 12-Divisionen-Kontingents sind von den Pariser Militärexperten als vollmechanisierte Infanterie-Verbände in Aussicht genommen. Auch diese Infanterie-Einheiten sollen Panzer in kleinerer Zahl erhalten, die auch zur Panzerabwehr verwendet werden können.

Gegen diese Pläne der militärischen Sachverständigen Frankreichs, Italiens, der Bundesrepublik und der Beneluxstaaten sind von den Außenministern dieser Staaten weder in Straßburg noch in Paris Bedenken vorgebracht worden. Die Regelung dürfte daher verwirklicht werden können, wenn der sogenannte „Rat der drei Weisen" (Sonderausschuß der NATO) eine positive Stellungnahme abgibt und der Vertrag über die Europa-Armee die Billigung der Parlamente findet. Die „drei Weisen" beschäftigen sich mit den wirtschaftlichen und finanziellen Problemen einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft.

Die Gesamtstärke der Heeresverbände des deutschen Kontingents der Europa-Armee würde sich nach diesen Berechnungen auf etwa 158 000 bis 168 000 Mann belaufen. Bekanntlich wird der Bundesrepublik im Rahmen der Militär-Union auch die Aufstellung einer taktischen Luftwaffe und einer Küstenmarine zugestanden. Die strategischen Luftwaffenverbände sollen auf höherer Ebene aufgestellt werden.

Die Rekrutierung der Soldaten für die künftige Europa-Armee soll nach dem einstimmigen Beschluß der Außenminister der sechs Teilnehmerstaaten vorläufig in nationaler Zuständigkeit verbleiben, und zwar so lange, bis die Verteidigungsgemeinschaft selbst in der Lage ist, diese Aufgabe zu übernehmen. Zur Übertragung dieser Rechte bedarf es einen neuen einstimmigen Beschlusses des Ministerrats. Der künftige „Panzerschütze Maier" soll also vom Bund eingezogen werden, aber mit dem Augenblick seiner Uniformierung ein „Europa-Soldat" werden.

Auch über die Ernennung der Offiziere haben sich die Außenminister — nach Angaben der gleichen Quelle — auf der Grundlage eines Vorschlags des Bundeskanzlers im Prinzip geeinigt.

Danach sollen die Offiziere in den 3 Monarchien — Belgien, Holland und Luxemburg — auf Vorschlag des Verteidigungskommissars durch die Monarchen ernannt werden. In den Republiken soll der umgekehrte Weg gewählt werden: Ernennung durch den Kommissar auf Vorschlag der nationalen Regierungen. Die Außenminister haben sich bei ihrer letzten Sitzung auf die Bildung eines Kollegiums von Verteidigungskommissaren geeinigt, in dem die Bundesrepublik mit mindestens einem Sitz vertreten sein dürfte.

Für 120 000 Dollar erhielten vier amerikanische Flieger wieder die Freiheit
Unser Bild zeigt die amerikanischen Flieger nach ihrer Rückkehr aus der ungarischen Haft auf dem Flugplatz Erding

Zugeständnisse in der Gefangenenfrage

UN-Artilleriefeuer als Neujahrsgruß — „Physische Unterstützung" der Sowjetunion

Seoul (UP). Die letzten Verhandlungen der Unterhändler in Pan Mun Jon über den Austausch der Kriegsgefangenen standen im Zeichen einer ungewöhnlich freundlichen Atmosphäre. Die Kommunisten erklärten sich einverstanden, den Alliierten Auskunft über das Schicksal von 50 000 Vermißten zu geben, deren Namen nicht auf den kommunistischen Kriegsgefangenenlisten aufgeführt waren. Beide Delegationen einigten sich außerdem, ihre Zivilinternierten sofort nach Abschluß eines Waffenstillstandes freizulassen.

Hingegen sind die Verhandlungen im Unterausschuß für die Sicherung des Waffenstillstandes völlig auf dem toten Punkt angelangt. Nach wie vor können sich die Unterhändler nicht über die Forderung der Alliierten einigen, daß in Nordkorea nach dem Waffenstillstand von den Kommunisten keine Flugplätze angelegt werden dürfen.

An der Front eröffneten die Alliierten das neue Jahr mit einem gewaltigen Artilleriefeuer auf die kommunistischen Stellungen. Auch Panzer nahmen an dem Beschuß auf die sorgfältig ausgesuchten Ziele teil. Die Kommunisten schienen sich eine eigene Überraschung ausgedacht zu haben. Vier altmodische einmotorige Bomber erschienen im Schutz der Dunkelheit über dem alliierten Flughafen Kimpo bei Seoul und dem nahegelegenen Hafen Inchon, und warfen einige Bomben ab, die keinen Schaden anrichteten. Über Nordkorea wurden zwei amerikanische Jäger — eine Mustang und eine Corsair — von Flak abgeschossen.

Der nordkoreanische Ministerpräsident und Oberbefehlshaber, Kim Il Sung, richtete eine Neujahrsbotschaft an sein Volk, in der er sagte, die Kommunisten hätten im vergangenen Jahr einen historischen Sieg errungen und würden die Alliierten mit der „moralischen und physischen Unterstützung" der Sowjetunion aus Korea hinaustreiben.

Vietminh weiter im Angriff

Saigon (UP). In einem französischen Kommuniqué wurde der Angriff eines Bataillons vietminhesischer Truppen auf einen französischen Außenposten im Süden des Roten Flußdeltas bekanntgegeben. Der Angriff der Rebellentruppen, die durch irreguläre Kämpfer verstärkt waren, wurde jedoch zurückgeschlagen. Auf die Eisenbahnlinie Haiphong—Hanoi wurde am Sonntag ein Sprengstoffanschlag verübt. Etwa 20 km von Haiphong entfernt explodierte eine Mine, die mehrere Personenwagen eines französischen Zuges aus den Schienen warf. Mehrere Passagiere wurden verletzt.

Scharfes Gefecht zum Neujahrsbeginn

Ägypten setzt „Gewalt gegen Gewalt" — 1000 Pfund für Erskines Kopf

Kairo (UP). Das neue Jahr wurde in Ägypten mit einem dreistündigen Gefecht zwischen ägyptischen Widerstandskämpfern und britischen Patrouillen am Süßwasserkanal bei Ismailia eingeleitet. Das Feuer wurde von den Ägyptern eröffnet. Jedoch schienen die Briten vorbereitet gewesen zu sein und zogen zur Verstärkung Panzerwagen, Maschinengewehre und fahrbare Geschütze heran. Der Kampf tobte entlang des ganzen Süßwasserkanals. Es war der bisher stärkste organisierte Angriff der Ägypter bei Ismailia. Verluste wurden von keiner Seite gemeldet.

Die extremistische ägyptische Wochenzeitschrift „Algomhour Almisry" bot in ihrer letzten Ausgabe jedem „Partisanenheld" 1000 ägyptische Pfund an, der den Oberkommandierenden der ägyptischen Truppen in der Suezkanalzone, Generalleutnant Erskine, ums Leben bringt. Gleichzeitig wurde jedem eine Prämie von 100 Pfund angeboten, der einen britischen Offizier tötet.

Das ägyptische Innenministerium teilte mit, gegen die Windschutzscheibe des Wagens des Kommandeurs der britischen Truppen in Ismailia, Brigadier Exham, sei eine Bombe geworfen worden. Der General sei dabei unverletzt geblieben, sein Fahrer leicht verwundet worden.

Ministerpräsident Nahas Pascha erklärte, Ägypten sei bereit, „Gewalt gegen Gewalt" zu setzen. Er bezog sich auf eine Erklärung des britischen Oberkommandierenden im Nahen Osten, General Sir Brian Robertson, der mit Zustimmung von Premierminister Churchill erklärt hatte, England werde seine Stellung in Ägypten, wenn nötig, mit Gewalt halten.

Der amtierende ägyptische Außenminister, Ibraham Farag, gab bekannt, daß die Regierung von Indonesien König Faruk von Ägypten auch als König des Sodans anerkannt habe.

Der irakische Ministerpräsident, Nouri Said Pascha, traf auf dem Luftwege zu einem zwei- bis dreitägigen Besuch in London ein. Nouri sagte zwar, er sei aus privaten Gründen in die britische Hauptstadt gekommen, jedoch halten informierte Kreise es nicht für ausgeschlossen, daß er versuchen wird, im britisch-ägyptischen Streit zu vermitteln.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Umschau in Karlsruhe

Matzerath dirigiert in Irland

Karlsruhe (lwb). Generalmusikdirektor Matzerath, Karlsruhe, wird im Januar und Februar 13 Konzerte des Rundfunkorchesters der irischen Hauptstadt Dublin dirigieren. Nach seiner Rückkehr nach Karlsruhe wird Matzerath Anfang März zu Ehren Albert Lortzings, dessen Todestag sich am 21. Januar 1952 zum hundertsten Male jährt, die Aufführung der Oper „Der Wildschütz" im Badischen Staatstheater leiten.

Kirchenrat Theodor Steinmann gestorben

Karlsruhe (epd). Im Diakonissenkrankenhaus Karlsruhe-Rüppurr starb Kirchenrat Theodor Steinmann. Der Entschlafene stand jahrzehntelang im Dienst der Inneren Mission und ist weit über Baden hinaus als Vorsitzender des Gesamtverbandes der badischen Inneren Mission bekannt und geachtet gewesen. Bereits im Jahre 1904 war er Inspektor des Mädchenheims in Bretten und später Vereinsgeistlicher des Landesvereins für Innere Mission. Im Jahre 1930 wurde er zum Vorsitzenden des Gesamtverbandes der Inneren Mission in Baden gewählt. Von 1922 bis 1937 war er Pfarrer in Karlsruhe-Rüppurr und übernahm dann die Stelle eines Seelsorgers am Städt. Krankenhaus in Karlsruhe, die er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1947 inne hatte. An seinem 77. Geburtstag, dem 12. Dezember 1951, konnte er das neue Lehrlingsheim in Karlsruhe seiner Bestimmung übergeben. Zwei Tage darauf erlitt er einen Schlaganfall, der jetzt seinen Tod zur Folge hatte.

Karlsruhe. Es besteht begründete Aussicht, daß die internationalen Meisterschaftskämpfe auf der Schreibmaschine im Jahre 1952 im Rahmen der 80jährigen Jubiläumsfeier des Stenografenvereins in Karlsruhe ausgetragen werden. Sc

Karlsruhe. Die älteste Einwohnerin im Landkreis, die 103jährige Magdalena Geist aus Grötzingen, weilte in der Gemeinde Friedrichstal, um hier ihren neugeborenen Ururenkel Helmut Arthur Hornung über die Taufe zu heben. Sch.

Aus der badischen Heimat

Osthandel kommt immer mehr zum Erliegen

Mannheim (lwb). Der Handel mit den Ostblockstaaten komme immer mehr zum Erliegen, stellt die Industrie- und Handelskammer Mannheim fest. Dies sei vor allem auf die langwierigen Formalitäten bei der zentralen Genehmigungsstelle zurückzuführen. Die bürokratischen Hemmnisse hinderten aber auch stark das normale Ausfuhrgeschäft. Die Kammer bezeichnet es als sehr fraglich, ob in naher Zukunft noch eine weitere Exportsteigerung, die im Interesse der westdeutschen Devisenbilanz dringend erforderlich sei, erreicht werden könne.

Weinheim. Oberbürgermeister Engelbrecht fordert eine wesentliche Erweiterung der Zuständigkeiten der Gemeinden. Diese Zuständigkeiten müßten bei der staatlichen Neugliederung verankert werden (lwb)

Erste Gemeinderatssitzung 1952 im Bundesgebiet abgehalten zu haben

Schwetzingen (lsw). Der Gemeinderat von Schwetzingen kann für sich die Ehre in Anspruch nehmen, die erste Gemeinderatssitzung des neuen Jahres im Bundesgebiet abgehalten zu haben. Einziger Tagesordnungspunkt dieser Sitzung, zu der sich in der Silvesternacht die Gemeinderäte mit den Elferräten des Schwetzinger Karnevalsvereins im Rathaus versammelt hatten, war die Übermittlung der Neujahrsgrüße des Karnevalsvereins an Stadtrat und Stadtverwaltung.

Neues Industriegelände in Bretten

Bretten (ZSH). Das neue Industriegelände im Ruiter Tal, das mit einem Aufwand von 2,5 Millionen DM geschaffen wurde, wurde offiziell eingeweiht. Die bekannte Herd- und Backofenfabrik Carl Neff, nahm gleichzeitig die erste Werkhalle auf diesem Gelände in Betrieb. Im Jahre 1945 begann dieses Unternehmen mit sieben Arbeitern ihre Produktion. Heute sind einige hundert Arbeiter bei der Firma beschäftigt, die 1951 73 000 Fertiggegenstände herstellte.

„Wahlt das Leben!"

Die Losung des Evang. Kirchentages 1952

Baden-Baden (lsw). „Wählt das Leben!" wird die Losung des Deutschen Evangelischen Kirchentages 1952 in Stuttgart sein. Dies teilte der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages, Dr. Reinold von Thadden-Trieglaff, am Neujahrsmorgen in einer Ansprache über den Südwestfunk mit. Er erwarte nichts von diesem Jahr, nichts von der Geschichte der Welt und der Politik. Er erwarte höchstens etwas von den Menschen, betonte Dr. von Thadden.

Dr. Karl Erbprinz zu Löwenstein, der Präsident des Zentralkomitees der Deutschen Katholikentage, hob in seinem Neujahrsgruß hervor, daß die Zusammenarbeit christlich denkender Menschen auf politischem Gebiet, die seit 1945 zu einem Element der Sicherheit für die freiheitliche Führung unseres Staatswesens geworden sei, beibehalten werden müsse.

Weitere Freigaben in Kehl

200 Wohnungen zurückgegeben

Kehl (lds). Vom 31. Dezember bis 2. Januar wurden in der Stadt Kehl insgesamt 70 Häuser mit etwa 200 Wohnungen an die deutsche Bevölkerung zurückgegeben. Die Wohnungen, die seit dem Jahr 1945 unter französischer Verwaltung standen, wurden bisher von französischen Familien bewohnt.

Tausende besuchten freigewordene Gebiete

Nach der Freigabe des Bahnhofs und des Hafengebiets von Kehl setzte bereits in den Vormittagsstunden des Neujahrstages ein außerordentlich starker Zustrom in die vor den französischen Behörden freigegebenen Stadtteile ein. Bis zum späten Nachmittag waren es einige tausend, die den Bahnhof, die neue Rheinbrücke und den Hafen besuchten.

Der französisch bleibende Sektor Kehls beschränkt sich nach den letzten Freigaben auf die „Kommissionsinsel", die Hauptstraße vom Bahnhof bis kurz vor die Rheinbrücke und die südlich davon liegenden Nebenstraßen. Da die Zollabfertigung erst in einigen Tagen in ihr neues Gebäude an der Rheinbrücke einziehen kann, findet die Grenzabfertigung noch in dem nunmehr auf deutschem Gebiet liegenden „Kreml" statt. Wer in den französischen Sektor oder nach Frankreich will, muß dann zunächst die größtenteils im deutschen Sektor liegende Großherzog-Friedrich-Straße passieren, auf der auch deutsche Polizei den Verkehr regelt. Reisende aus dem Bundesgebiet, die über Straßburg nach Frankreich reisen wollen, brauchen nach den neuen Gebietsfreigaben den französischen Sektor nicht mehr zu berühren.

Die evangelische Stadtkirche an der Hauptstraße, die Friedenskirche, ist in das freigegebene Gebiet mit einbezogen worden. Der Kirchenvorplatz wird jedoch durch einen Stacheldraht von der im französischen Sektor verbliebenen Hauptstraße getrennt.

Freiburg. Professor Dr. Max Müller von der Philosophischen und Professor Dr. Bernhard Welte von der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg sind zur Teilnahme an einem religiös-philosophischen Kongreß im Februar nach Paris eingeladen worden. (lds)

Freiburg. Das Kultusministerium in Freiburg hat sich bereit erklärt, den „Marburger Schlüssel", nach dem auf 30 Krankenhausbetten ein Assistenzarzt und ein Vokontararzt kommen, vom 1. Februar an für die Freiburger Universitätskliniken einzuführen. Dies würde eine monatliche Mehrausgabe von etwa 200 000 DM ausmachen. (lds)

Lörrach. Der in Lörrach wohende 87jährige Künstler Prof. Max Läuger, der auf der in Mailand stattgefundenen Triennale verschiedene Werke ausgestellt hatte, ist als einziger Deutscher mit dem Grand Prix für bildende Kunst ausgezeichnet worden. (lds)

Engen. Die Bundespost eröffnet eine neue Kraftpostlinie zwischen Orsingen—Eigeltingen bzw. Engen und Stockach. Die Linie wird täglich von Eigeltingen nach Stockach und umgekehrt und zweimal wöchentlich von Stockach bis Engen verkehren. (lds)

Kahnraum weiter stark gefragt

Breisach (lrp). Die starke Verknappung von Kahnraum, die bereits im Sommer 1951 für die Lage der Rheinschiffahrt kennzeichnend gewesen sei, habe sich auch in den letzten Monaten verstärkt, verlautete aus Wirtschaftskreisen. Die steigenden Kohlenimporte und die verstärkten Erzeinfuhren; sowie Frachtraummangel bei der Bundesbahn habe eine restlose Ausnutzung des Kahnraumes erforderlich gemacht. Schwerwiegend habe sich auch der Herbstnebel auf dem Rhein ausgewirkt, der die Schiffe an der vollen Ausnutzung ihrer Fahrtgeschwindigkeit gehindert habe. Durch den Kahnraummangel und die Tariferhöhung bei der Bundesbahn seien die Schiffahrtsentgelte und im gebundenen innerdeutschen Verkehr die Bugsier- und Schlepplöhne zehn Prozent und die Frachten um 22 Prozent weiter angestiegen. Im freien grenzüberschreitenden Verkehr habe der Kahnraummangel eine Erhöhung der Frachten bis zu rund 200 Prozent mit sich gebracht. Schifftransporte, für die Preiskontrakte bestehen, blieben von der Frachtpreiserhöhung zunächst verschont.

Zahl der Grenzgänger geht zurück

Säckingen (lds). Die Beschäftigungsmöglichkeiten für deutsche Grenzgänger in der Schweiz haben sich im Dezember verschlechtert. Wie aus einem Bericht des Arbeitsamtes Säckingen hervorgeht, hat die Zahl der deutschen Arbeitnehmer aus dem Kreis Säckingen, die in der Schweiz in Stellung sind, weiter abgenommen. Diese Entwicklung, heißt es in dem Bericht, sei vorauszusehen gewesen, weil die eidgenössischen Arbeitsbehörden Arbeitsbewilligungen vor allem für das Baugewerbe nur noch in beschränktem Umfang erteilten. Für die nächsten zwei Wochen sei mit einem weiteren Absinken der Zahl der Grenzgänger zu rechnen.

Holzdiebe in flagranti ertappt

Radolfzell (lds). Die Bemühungen von zwei Gendarmeriebeamten zur Aufklärung der ständigen Holzdiebstähle im Radolfzeller Wald waren jetzt endlich erfolgreich. Am 6. Abend sahen die Beamten, im Gebüsch versteckt, einen ohne Licht fahrenden Lastkraftwagen herankommen und in der Nähe halten. Sie griffen in dem Augenblick zu, als die Diebe das Holz auf den Wagen luden. Die beiden Festgenommenen setzten ihrer Verhaftung keinen Widerstand entgegen. Auf dem Wege zum Arrestlokal ergriff der Fahrer des in langsamem Tempo folgenden Lastwagens in Richtung Konstanz die Flucht. Er konnte jedoch noch in derselben Nacht aus dem Bett heraus verhaftet werden. Bei den Tätern handelte es sich um zwei Konstanzer Einwohner im Alter von 27 und 37 Jahren.

Gräber in Überlingen geschändet

Überlingen (lds). Auf dem Überlinger Friedhof sind von verschiedenen Gräbern die Kupferblech-Bedeckungen der Grabkreuze gestohlen worden. Hinter den bisher unbekannten Tätern vermutet man Jugendliche, die durch den Verkauf von Altmetall zu Geld kommen wollen. Künftig werden die Eingangstore des Friedhofs bis auf den Haupteingang geschlossen bleiben.

Neujahrsbotschaft der Altbadener

In einer an die badische Bevölkerung gerichteten Neujahrsbotschaft betont die Arbeitsgemeinschaft der Badener, daß der begründete Anspruch des gesamten badischen Volkes auf Selbstbestimmung grundsätzlich aufrecht erhalten werde, weil das Grundgesetz den föderalistischen Aufbau der Bundesrepublik garantiere. „An der Gestaltung des Südweststaates werden wir im Interesse des badischen Volkes konstruktiv mitarbeiten", heißt es wörtlich in der Neujahrsbotschaft, „um den Forderungen nach landsmannschaftlicher und kultureller Einheit des badischen Volkes im Rahmen des Menschenmöglichen, Gerechtigkeit zu verschaffen. Das Jahr 1952 wird zweifellos für Baden ein schicksalhaftes Jahr werden."

Anschluß an den Südweststaat?

Der Fall Kurpfalz noch nicht abgeschlossen

Mannheim (lrp). „Die Volksabstimmung vom 9. Dezember hat die Akten über den Fall Kurpfalz nicht geschlossen, sie hat vielmehr glücklicherweise die Vorbedingungen für eine Entscheidung der Pfälzer in der Frage ihrer staatspolitischen Zugehörigkeit geschaffen", stellte der Verein „Kurpfalz" in einer Erklärung fest.

Die Meinung einer Pfälzer Zeitung, daß die Akten über den Fall Kurpfalz geschlossen würden, habe sich auch der „Bund Bayern und Pfalz" in seiner letzten Presseerklärung zu eigen gemacht. Es sei daher notwendig, darauf hinzuweisen, daß der Verein „Kurpfalz" als Träger des Gedankens einer staatspolitischen Vereinigung der rechts und links des Rheins gelegenen Teile der ehemaligen Kurpfalz, niemals daran gedacht habe, die Bildung eines eigenen kurpfälzischen Landes im Rahmen der Bundesrepublik zu propagieren. Er habe im Gegensatz dazu schon immer die Auffassung vertreten, daß es für die pfälzische Bevölkerung „sowohl aus wirtschaftlichen wie auch aus kulturellen Gründen" nur eine einzige vernünftige Lösung gebe, „nämlich den Anschluß an den Südweststaat". Die Voraussetzung für die Verwirklichung dieser staatspolitischen Idee, die auch mit der Konzeption einer allgemeinen deutschen Länderneuordnung übereinstimme, sei lediglich die Bildung des Südweststaates. Mit der Südweststaat-Abstimmung, meint der Verein „Kurpfalz" weiter, sei das wichtigste Hindernis für die Vereinigung Nordbadens mit der Pfalz zu einem Regierungsbezirk beseitigt.

„Nach dem Stand der Dinge handelt es sich nicht nur, wie der Bund Bayern und Pfalz der pfälzischen Bevölkerung gerne einreden möchte, um eine Entscheidung zwischen Mainz und München". Es gehe vielmehr darum, wie sich die Pfälzer nach der Suspendierung des Artikels 29 entscheiden würden.

Kampf um die Wirtschaftsverfassung

Von Dr. Hermann Reischle

Das Jahr 1951 war gekennzeichnet durch das betonte Hervortreten wirtschaftlicher Gruppen und Blöcke, die sich neben den politischen Parteien immer stärker mit dem Anspruch einer Mitwirkung in den Grundfragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik durchgesetzt haben. Am klarsten hat sich hierbei bisher der Deutsche Gewerkschaftsbund profiliert. Von einigen Angestelltengewerkschaften abgesehen, stellt er heute die Einheitsorganisation aller als Arbeitnehmer schaffenden Menschen dar. Er gewann mit der Millionenzahl der in ihm Organisierten allein schon rein zahlenmäßig eine einzigartige Stellung, die er unter stark zentralistischer Führung zu einer „Rundum-Bastion" auszubauen wußte, zu Verteidigung wie Angriff gleich geeignet. Dazu kommt seine einmalige Finanzstärke, aufgebaut auf den Millionen solidarischer Beitragszahler, die zu allen Zeiten für ihre Kampforganisation erhebliche finanzielle Opfer zu bringen bereit waren. Nicht zuletzt kommt der Führung des DGB zugute, daß sie sich in ihrem „Arbeitswissenschaftlichen Institut" und den wirtschaftspolitischen Abteilungen der einzelnen Industriegewerkschaften einen Generalstab aus wissenschaftlich geschulten Führungsgehilfen zu schaffen wußte, dem die Partner des DGB in der übrigen Wirtschaft bisher kaum Gleichwertiges entgegenzusetzen vermögen.

Angesichts dieser Tatsachen ist es kaum verwunderlich, daß die Auslassungen Christian Fettes zum kommenden Jahre von einem gelassenen Selbstbewußtsein erfüllt sind. Der Gewerkschaftsvorsitzende erklärt die weitere Verwirklichung des Mitbestimmungsrechts in Wirtschaft und öffentlichem Dienst als das unverrückbare Hauptziel des DGB für 1952. Die Richtigkeit der Gewerkschaftspolitik im vergangenen Jahr sieht Fette durch den weiteren Zugang von einer halben Million Mitglieder bestätigt. Er hält weiter die Tatsache, daß bei den Benennungen von Aufsichtsratsmitgliedern bzw. Vorstandsmitgliedern für die Montangesellschaften gewisse Spannungen zwischen den Betriebsbelegschaften und der Gewerkschaftsbürokratie aufgetreten sind, vor geringer Bedeutung, und den Anspruch des DGB, über den Kreis der in ihm zusammengeschlossenen Arbeitnehmerschaft hinaus als der berufene Anwalt allgemeiner Interessen aufzutreten, für voll berechtigt. Hier manifestiert sich etwas von einem totalen Sendungsbewußtsein des DGB, das zwar als antreibendes Element in der westdeutschen Wirtschaftspolitik willkommen, aber in seinen wachsenden Ansprüchen auch nicht ganz ungefährlich ist. Das kommende Jahr wird erweisen, ob es dem Bundeskanzler gelingt, diese ungestüm treibende Kraft in einem Bundeswirtschaftsrat sinnvoll und produktiv zu binden.

Die deutsche Unternehmerschaft ist im Gegensatz zum Gewerkschaftsbund und in Anlehnung an die organisatorische Überlieferung der Weimarer Epoche heute in eine Vielzahl von Wirtschaftsverbänden, Arbeitgeberorganisationen, Industrie- und Handelskammern usw. aufgesplittert. Sie entbehrt damit von vornherein der Stoßkraft einer einheitlichen Führung, wie sie ihr der DGB als Sozialpartner und als wirtschaftspolitischer Gegenpol entgegensetzt. Dazu kommt eine gewisse Unsicherheit in den eigenen Reihen über die künftige Funktion und Stellung des Unternehmertums selbst, die sich teilweise als ein Problem zwischen der alten und der jungen Unternehmergeneration aufzeigt. Das vergangene Jahr hat einen hoffnungsvollen Ansatz gebracht, die lebendige Vielfalt dieses Organisationswesens zwar zu erhalten, aber führungsmäßig eine Einheitlichkeit in den Grundsatzfragen zu gewinnen: die Gründung des Deutschen Industrie-Instituts als Gegenpol zum Arbeitswissenschaftlichen Institut der Gewerkschaften. Das Deutsche Industrie-Institut (DI) hat sich neben einer vielfältigen Tagesarbeit vor allem die Aufgabe gestellt, das Selbstbewußtsein des Unternehmertums als eines unentbehrlichen Gliedes der modernen Verkehrswirtschaft zu stärken und damit die Abwehrkräfte gegen kollektivistische Bestrebungen aller Art zu steigern.

Als dritte Kraft zwischen den beiden Blöcken der industriellen Unternehmer und der Gewerkschaften hat sich auf dem Bauerntag in Rendsburg 1951 der Deutsche Mittelstandsblock als nicht parteigebundener Zusammenschluß der Verbände des Bauerntums, des Handwerks und des Haus- und Grundbesitzes gebildet. Ihm schwebt als Ziel vor, die Kräfte der Millionen kleiner und mittlerer selbständiger Existenzen zusammenzufassen und damit die Entwicklung zum kapitalistischen Großbetrieb wie zum Kollektiv zur Rückbildung zu bringen. Der Start des neuen Blocks ist zweifellos geglückt. Bereits jetzt steht als Erfolg fest, daß der künftige Bundeswirtschaftsrat kein paritätisches Gremium der Industrie und der Gewerkschaften werden wird, sondern ein Selbstverwaltungsorgan der Gesamtwirtschaft, in welchem der Mittelstand als ein entscheidender Faktor des Gleichgewichts mitwirken wird. Seine Forderung geht dahin, daß ihm zusammen mit den freien Berufen ein Drittel der geplanten 150 Mandate des Bundeswirtschaftsrats eingeräumt werden.

Der erfolgreiche Start des Deutschen Mittelstandsblocks ist um so bedeutungsvoller, als sich seine Triebkraft auch bereits im zwischenstaatlichen Feld abzuzeichnen beginnt. Das kraftvolle Auftreten einer deutschen Mittelstandsbewegung hat schon zu einer Aktivierung des mittelständischen Elements in Westeuropa geführt. Frankreich z. B. als typisches Land der kleinen selbständigen Existenzen verfügt seit Jahren über einen Zusammenschluß der Bauern, Handwerker, freien Berufe und höheren Angestellten, der über acht Millionen Mitglieder verfügt. Ähnliche Mittelstandsgruppen bestehen in Belgien und Holland. Es wird angenommen, daß Deutschland in Bälde neben der Schweiz, Luxemburg, Italien und Skandinavien als treibende Kraft an dem „Internationalen Mittelstandsinstitut" in Brüssel erscheinen wird, dessen Arbeit die völlige Gleichberechtigung der Mittelstandsschicht mit dem industriellen Unternehmertum und der organisierten Arbeiterschaft zum Ziel hat.

Aus den Nachbarländern

Zwei Tote bei Autozusammenstoß

Vier Personen verletzt

Altdorf (lrp). Auf der Straßenkreuzung Altdorf — Freimersheim im Kreis Landau ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall, der zwei Todesopfer forderte. Ein von der Ehefrau des Tierarztes Dr. Thewes aus Edesheim gesteuerter Personenwagen, in dem außerdem noch ihre drei Kinder, ein Vetter von ihnen, sowie ein Kindermädchen saßen, wurde von einem Mercedes von hinten angefahren, eingedrückt und in einen Garten geschleudert. Der achtjährige Franz Josef Thewes war sofort tot, während das 22jährige Kindermädchen Johanna Serr aus Ranschbach bei Landau unmittelbar nach ihrer Einlieferung in das Edenkobener Krankenhaus verstarb. Beide hatten im Fond des Wagens gesessen. Frau Dr. Thewes und die anderen Kinder wurden mit Knochenbrüchen ebenfalls in das Edenkobener Krankenhaus gebracht. Bei ihnen besteht jedoch keine Lebensgefahr. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden.

Mainzer Karnevalsitzung in Ludwigsburg

Ludwigsburg (lrp). In Zusammenarbeit mit dem Süddeutschen Rundfunk veranstaltet der Ludwigsburger Verkehrsverein am 26. Januar in der Ludwigsburger Stadthalle eine große Prunksitzung des Mainzer Karnevalvereins. Die Mainzer Expedition wird etwa 100 bis 120 Personen umfassen, unter denen sich auch der Mainzer Oberbürgermeister Stein und der Ehren-Protokoller und Vorsitzende des Mainzer Karnevalvereins, Seppel Glückert, wohl der bedeutendste Karnevalredner, befinden werden. Das Programm wird vom Elferrat des Vereins, seiner Hofkapelle, seinem Hofballett und von Abordnungen der Mainzer Prinzen- und Ranzengarde bestritten. Nach ihrer Ankunft in Ludwigsburg wird die Expedition einen Umzug durch die Stadt veranstalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

DP-Kommission stellt ihre Tätigkeit ein

Ludwigsburg (lwb). Die Auswanderungsabteilung der IRO in Ludwigsburg hat an Silvester um 24 Uhr ihre Tätigkeit eingestellt. Die Abteilung hat an diesem Tag noch rund 500 DPs die Einreisevisen nach den USA, Kanada und Australien erteilt. Die Aufgaben der aufgelösten Abteilung sollen bis zur endgültigen Lösung des technischen Problems der DP-Auswanderungen von einer Übergangsorganisation übernommen werden. Wie aus Ludwigsburg verlautet, herrscht unter den zur Auswanderung entschlossenen DPs große Erregung, weil sie glauben, daß durch die Auflösung der DP-Kommission, die die Fahrtkosten übernommen hatte, ihre Auswanderung gefährdet ist.

Vermißter Junge in Ulm aufgegriffen

Geislingen (lwb). Der seit einigen Tagen vermißte fünfeinhalbjährige Rainer Bromm-Esser aus Geislingen wurde in einem Ulmer Heim erkannt. Der Junge war in einer Ulmer Straßenbahn aufgegriffen worden. Da er nicht angeben wollte, wo er zu Hause ist, wurde er in das Heim gebracht. Es wird angenommen, daß Rainer mit dem Zug nach Ulm gefahren ist. Die näheren Umstände seiner Reise sind noch nicht bekannt.

Tagung der Höhlenforscher

Reutlingen (lwb). Die Höhlenforscher waren bei der Bärenböhle in Erpfingen zu einer Tagung zusammengekommen. Professor Dr. Wagner vom Geologischen Institut Tübingen und der Landeskonservator, Dr. Rieth, sprachen über die Entstehung der Höhlen auf der Schwäbischen Alb.

Kleines Bonner Mosaik

Der Hofball war ein — Scherz

Ausländische Journalisten waren auf den wohl nicht sehr taktvollen Gedanken gekommen, den Humor der Bonner Bundesmänner auf die Probe zu stellen. Zu diesem Zweck kabelten sie die Nachricht in die Welt, der Bundestag wolle in seinen Räumen eine Karnevalssitzung abhalten und außerdem sei ein Hofball der Abgeordneten mit den Angehörigen der Ministerien geplant. Bundestagspräsident Dr. Ehlers vernahm diesen Scherz auf dem falschen Ohr und so verkündete er von der Tribüne des Parlaments ein offizielles Dementi, in dem allerdings der neckische Satz stand, der Bundestag könne auf die Veranstaltungen der örtlichen Karnevalsvereine keinen Einfluß nehmen. Vielleicht wird also doch noch etwas aus dem Bonner Fasching.

Mit einem Schlager von Elly Ney

In Bonn lief das Gerücht um, Frau Professor Elly Ney habe einen Schlager komponiert, der von dem Karneval-Festausschuß in engere Wahl gezogen worden sei. Auch dieser „Scherz" fand ein jähes Ende, denn die berühmte Künstlerin ließ durch ihr Sekretariat mitteilen, sie habe zwar ein Scherzgedicht mit Beethoven-Melodien unterlegt und einer Bonnerin gestattet, es privat zu benutzen. Für eine Einreichung beim Festausschuß habe sie aber niemals die Erlaubnis gegeben. — Schade: ein Schlager von Elly Ney wäre vielleicht wirklich ein Schlager gewesen.

Es wird nichts aus den Churchills

Als Winnie wieder in die Downing Street 10 in London einzog, wollte der Ökonom des Bundesrestaurants Zigarren bestellen, die das berühmte dicke Format und eine Bauchbinde mit der Aufschrift „Churchill" haben sollten. Aber sämtliche Zigarrenfabriken, an die er sich bisher wandte, lehnten ab. Aus einem solchen Auftrag — so meinten sie in ihren Zuschriften an den einfallsreichen Herrn Ökonomen — könnten sich vielleicht politische Komplikationen ergeben. Meinten sie etwa, man müßte dann aus Paritätsgründen in Bonn auch einen Stalin-Wodka oder einen Molotow-Cocktail einführen?

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Schwedens Spitzenspringer geschlagen

Überlegener Sieg Sepp Kleisls — Dan Netzell nur Fünfter

8000 begeisterte Zuschauer sahen bei gutem Flugwetter auf der großen Olympiaschanze im dritten deutschen Ausscheidungsspringen für die Olympiade einen überlegenen Sieg des Deutschen Sprunglaufmeisters Sepp Kleisl (Partenkirchen), der das gesamte deutsche Klassefeld distanzierte und sogar seinen großen Konkurrenten, Dan Netzell (Schweden), auf den sechsten Platz verweisen konnte. Die deutschen Olympia-Anwärter mit Kleisl, Eder, Brutscher, Dengg und Weiler, belegten vor den Schweden Dan Netzell, Sven Petterson und Goesta Cederholm die ersten fünf Plätze. 30 deutsche, 9 schwedische und 5 österreichische Springer waren am Start auf der 80-m-Schanze, deren neuer Stahlturm zum ersten Male wieder die Olympischen Ringe trug. Auf die Schanze sind 50 Lastwagen voll Schnee gefahren worden.

Als Dan Netzell mit weiter Vorlage, jedoch im Aufsprung etwas unsicher, 82 m stand, schien für die Deutschen kaum noch eine Chance zu bestehen. Dann kam der Deutsche Sprunglaufmeister 1951, Sepp Kleisl. Mit federndem Anlauf, mächtigem Absprung und ruhiger Luftlage, stand er 83 m, und damit Tagesbestweite. Das Stadion tobte. Hans Nordin, der 20jährige Schwede, Zweiter der Jungmannenklasse am Holmenkollen 1951, und jüngster Mann am Start, flog mit etwas breiter Skiführung ebenfalls 83 m im ersten Wertungsdurchgang, ging aber im Aufsprung auf die Bretterenden. Sepp Weiler, der 30jährige Deutsche Exmeister, der seine alte Stilsicherheit wiedergefunden zu haben scheint, mußte sich trotz zweier prachtvoller Flüge mit 78,5 und 78 m vor seinem 27jährigen Oberstdorfer Konkurrenten Toni Brutscher mit 78 und 79,5 m geschlagen geben. Im zweiten Wertungsdurchgang konnte der Deutsche Franz Eder mit einem ausgezeichneten 82,5-m-Sprung seine überraschende Leistung noch steigern, während fast alle übrigen Springer gegenüber ihren vorherigen Weiten zurückfielen. Der österreichische Landesmeister 1951, Rudi Dietrich, zeigte zwar ausgezeichneten Stil, konnte aber bei geringen Weiten nicht in die Entscheidung eingreifen.

Die Sieger: 1. Sepp Kleisl (83 und 82 m, Note 225,5), 2. Franz Eder (80 und 82,5 m, Note 219,5), 3. Toni Brutscher (78 und 79,5 m, Note 215,0), 4. Franz Dengg (79 und 77 m), 5. Sepp Weiler (78,5 und 78 m), 6. Dan Netzell, Schweden (82 und 74 m).

Dan Netzell siegte in Füssen

Deutsche, und neun schwedische Springer traten am letzten Tag des alten Jahres auf der Füssener Kobel-Schanze im zweiten Ausscheidungsspringen der deutschen Olympia-Anwärter an. Rund 5000 Zuschauer wohnten dieser Konkurrenz auf der 80-m-Schanze bei, deren Rekord Sepp Weiler seit dem 6. Januar 1949 mit 94 m hält.

Nach seinem Sturz beim Oberstdorfer Ausscheidungsspringen am Tage vorher, hatte sich Sepp Weiler einiges vorgenommen. Der Oberstdorfer Sturz hatte glücklicherweise seine Knöchelverletzung nicht verschlimmert, allerdings behinderte ihn diesmal der etwas zu straff angelegte Elastoplast-Verband.

Nach dem ersten Wertungsdurchgang, in dem der schwedische Mannschaftskapitän Dan Netzell mit 86 m die größte Weite gesprungen hatte, mußte der Anlauf um 6 m verkürzt werden, da sonst die Klausel der FIS, wonach der kritische Punkt einer Schanze um nicht mehr als zehn Prozent übersprungen werden darf, nicht beachtet worden wäre. Dan Netzell am nächsten kamen im ersten Wertungsdurchgang der Schwede Hans Nordin (84 m), Sepp Weiler (84 Meter), Franz Eder (83 m), Toni Brutscher und Sepp Kleisl (je 82 m).

Im zweiten Durchgang setzte Dan Netzell bei 77 m auf. Seine Haltungsnoten aus dem ersten Durchgang und sein Weitenvorsprung zu Sepp Weiler sicherten dem schlanken Schweden den ersten Platz dieser Konkurrenz. Hinter ihm landete Sepp Weiler vor seinem Vereinskameraden Toni Brutscher und dem Deutschen Meister 1951, Sepp Kleisl.

Krefeld im Spengler-Cup geschlagen

Im Endspiel um den Spengler-Pokal unterlag in Davos der Deutsche Eishockeymeister Preußen Krefeld dem gastgebenden HC Davos mit 1:4 (0:1, 0:3, 1:0) Toren. Das Resultat entspricht den gezeigten Leistungen beider Teams.

In Zürich distanzierte der Deutsche Eishockeymeister Preußen Krefeld die Mannschaft der Züricher Grasshoppers sicher mit 7:4 (2:1, 4:2, 1:0) Toren.

Kruczycki distanzierte internationales Feld

Deutschlands 10 000-m-Meister Erich Kruczycki (Viktoria Hamburg), gewann den von der brasilianischen Sportzeitung „Gayeta Esportivo" veranstalteten Silvesterlauf durch die Straßen von Sao Paolo vor einem Feld von über 300 Läufern aus 13 Nationen. Kruczycki, der anstelle von Herbert Schade (Barmen) nach Brasilien gefahren war, bewältigte die 7,2 km lange Strecke in der Rekordzeit von 22:26,5 Minuten. Zweiter wurde der Brasilianer Luigi Gonzaga in 22:29,5 Minuten vor dem Jugoslawen Franz Mihailic in 22:37,5 Minuten, Raul Inostroza (Chile) in 22:45,3 und Ceraj Zdravko (Jugoslawien) in 22:57,0 Minuten. Der Deutsche Meister lief ein gutes Rennen, arbeitete sich aus dem großen Feld heraus langsam in die Spitzengruppe und lag nach drei Kilometern schon auf dem dritten Platz. Im Endspurt konnte er seine schärfsten Konkurrenten, den Brasilianer Gonzaga und den Jugoslawen Mihailic, sicher distanzieren.

Der älteste Deutsche 106 Jahre alt

Der älteste Einwohner Deutschlands, Karl Glöckner in Eidengesäß b. Geinhausen, feierte in körperlicher und geistiger Frische seinen 106. Geburtstag.

Wirtschafts-Nachrichten

Keine Preissenkungen für Tuche

Der „Verband der deutschen Tuch- und Futterstoff-Großhändler" hat Pressemeldungen dementiert, wonach die Großhandelspreise für Oberbekleidungsstoffe um durchschnittlich zehn Prozent gefallen sein sollen. Zur Begründung dieser Preisnachlässe waren die niedrigeren Preise auf dem Weltmarkt für Baumwolle und die angebliche Deckung des Nachholbedarfs bei Oberbekleidungsstücken angeführt worden. Der Tuchgroßhändler-Verband weist demgegenüber darauf hin, daß nach wie vor auf dem Oberbekleidungs-Sektor ein beträchtlicher, bisher noch nicht gedeckter Nachholbedarf bestehe. Außerdem sei es nicht möglich, die Preisentwicklung für Tuche mit dem Baumwollmarkt in Verbindung zu bringen, da es sich bei Tuchen in der Regel um Wollgewebe handle.

Daimler-Benz: 5 Prozent Dividende

Die Verwaltung der Daimler-Benz Aktiengesellschaft beschloß, der zum 15. Januar 1952 einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen, den Reingewinn aus dem Geschäftsjahr 1948/49 auf neue Rechnung vorzutragen und aus dem Gewinn des Jahres 1950 eine Dividende von 5 Prozent auf das umgestellte Aktienkapital von 72 Millionen DM auszuschütten.

Höhere Tagegelder für Beamte

Das Bundesfinanzministerium hat in einem Erlaß die Anpassung der Tage- und Übernachtungsgelder der Beamten an die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse angeordnet. Nach dem im Ministerialblatt veröffentlichten Erlaß bekommen Beamte in der Stufe „Ia" ein Tagegeld von 17.— DM und ein Übernachtungsgeld von 13.— DM. Die Höhe der Sätze senkt sich bis auf 6.50 DM Tagegeld und 5.50 DM Übernachtungsgeld für die Stufe „V". Für Reisen im Dienstbezirk wird ein gekürztes Tagegeld gezahlt.

Farbenfabriken Bayer AG. gegründet

Als zweite selbständige Nachfolgegesellschaft des ehemaligen IG-Farbenkonzerns sind in Leverkusen die „Farbenfabriken Bayer AG.", Leverkusen, gegründet worden. Das Aktienkapital ist zunächst auf 100 000 DM festgesetzt. Eine Erhöhung des Aktienkapitals soll in Kürze erfolgen, wenn die Vermögenswerte der den Farbenfabriken angeschlossenen Werke der neuen Gesellschaft übertragen werden. Die Kapitalerhöhung wird sich auf mehrere hundert Millionen DM belaufen. Die neu auszugebenden Aktien sollen dann den früheren IG-Aktionären im Umtausch gegen die alten Papiere ausgehändigt werden. Zu der neuen Gesellschaft gehören die früheren IG-Unternehmen „Farbenfabriken vormals Friedrich Bayer und Co." und die „Chemischen Fabriken Uerdingen vormals Weiler ter Meer". Gegenstand des Unternehmens sind nach der neuen Satzung die Erzeugung und der Vertrieb von Farben, organischen und anorganischen Chemikalien, pharmazeutischen und photographischen Artikeln und sonstigen chemischen Produkten aller Art.

Nahezu 1,5 Millionen Arbeitslose

In der ersten Dezemberhälfte ist die Zahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet auf 1 449 922 angestiegen. Sie kommt damit der Arbeitslosenzahl des gleichen Monats des Vorjahres nahe. Bayern verzeichnete erneut die größte Zunahme mit 43 512 Arbeitslosen, an zweiter Stelle liegt Niedersachsen mit 30 283, gefolgt von Nordrhein-Westfalen mit 20 522 Personen. Bei den Ländern Bremen, Baden und Württemberg-Hohenzollern betrug der Anstieg unter 2000.

Hauptversammlung bei Schrempp-Printz

Auf der Hauptversammlung der Brauerei Schrempp-Printz AG., Karlsruhe, erstattete der Vorstand Bericht über die letzten beiden Geschäftsjahre. Nach Vornahme der Abschreibungen und Rückstellungen verblieben für 1949/50 ein Reingewinn von 64 371.97 DM und für 1950/51 ein Reingewinn von 62 299.40 DM. Vom verlängerten Geschäftsjahr 1948/49 wurden übernommen 36 751.97 DM. Von den somit zur Verfügung stehenden 163 423.34 DM wird eine Dividende von 4 Prozent verteilt. Der Restbetrag wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Weitere Wohnungen aus Spareinlagen

Die anhaltend günstige Entwicklung des Sparverkehrs ermöglichte es den Sparkassen im Bundesgebiet, auch im November für die Finanzierung des Wohnungsbaues Hypothekenzusagen in Höhe von 18,6 Millionen DM zu erteilen. Einschließlich der Zusagen aus dem Vorjahre beläuft sich der Betrag der bis zum 30. November 1951 erteilten Hypothekenzusagen auf 912,5 Millionen DM, von denen 529,1 Millionen DM (58 Prozent) auf den öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau entfallen. Der Gesamtbetrag, der bis Ende November erfolgten Hypothekenauszahlungen erhöhte sich im Berichtsmonat um weitere 20,5 Millionen DM auf insgesamt 772,7 Millionen DM. Die gesamten Hypothekenzusagen waren Ende November 1951 zu 84,7 Prozent erfüllt. In den Hypothekenauszahlungen von 772,7 Millionen DM sind 81,2 Millionen DM aus der Vorfinanzierungsaktion 1950 enthalten, so daß 691,5 Millionen DM Hypothekenauszahlungen aus Spareinlagen finanziert wurden.

Liebe in MEXIKO

VON HANS ROSE

Copyright by Beckthold-Pressedienst, Faßberg durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

18. Fortsetzung

Cortez plusterte sich auf und nickte beipflichtend mit dem Kopf.

„Es wird Zeit, daß wir eine neue Regierung bekommen, die sich mehr um das Wohl des Landes kümmert", warf ein krummbeiniger Gaucho ein.

„Nichts gegen die Regierung!" begehrte Ugorico auf und faßte drohend nach seiner Pistole. So war er bislang für jede Regierung eingetreten und er hatte in seiner fünfzehnjährigen Dienstzeit mehr Regierungen als Lenze erlebt.

Zwischen den Häusern am Dorfeingang stand ein vollbeladener Mistwagen. Ugorico hatte den Wagen dorthin fahren lassen, um ihn, sobald das Auto gesichtet würde, als Sperre quer über die Straße zu schieben. Dann sollten die Banditen schon sehen, wie sie weiterkämen! Aber wie sollte er mit Cortez sie allein überwältigen?

XIV.

Hinter Valdez begann die Straße zu steigen. Rechts vom Wege lag eine Fazenda, zu der eine Allee von Juccabäumen führte.

„Hier wird niemand so rasch wie in den Städten und Dörfern von unserer Flucht verständigt werden können", meinte Fernando und ließ Carmen in die Allee einbiegen.

„Wollen wir hierbleiben?" fragte sie.

„Nein. Aber wir wollen den Wagen hier zurücklassen und möglichst zwei Pferde nehmen. Inzwischen werden alle Polizeistationen benachrichtigt sein. Mit dem Wagen kämen wir höchstens bis San Diego. Dort wird man uns den Weg verlegen."

Als sie vor der Fazenda hielten, kam ein Mann aus dem Haus.

„Sie sind der Fazendeiro?" fragte Fernando.

„Ja. Juan Gallegos", stellte sich der Mann vor.

Fernando sprang aus dem Wagen und reichte ihm die Hand.

„Carlos Perrez", sagte er und verbeugte sich. „Ich mache mit meiner Frau eine kleine Tour in die Berge und möchte meinen Wagen bei Ihnen unterstellen. Die Straßen werden hier so schlecht".

„Das können sie", erwiderte Gallegos.

Fernando trat zum Wagen und half Carmen beim Aussteigen.

„Wir können den Wagen hier lassen", erklärte er.

„Fahren Sie ihn doch in die Scheune" meinte der Fazendeiro und wies über den Hof.

„Wie ist es, Sennor", wollte Fernando wissen, „können Sie uns mit zwei Reitpferden aushelfen? Der Wagen bleibt zu Ihrer Sicherheit hier."

„Wird sich machen lassen", antwortete Gallegos und ging über den Hof, um Fernando die Scheunentür zu öffnen.

Als der Wagen untergestellt war, nötigte Gallegos beide zu einem Imbiß ins Haus. Ein Indiomädchen brachte Maiskuchen und Kakao.

„Hier kommen selten Fremde vorbei", erklärte Gallegos. „Da freut man sich, wenn man Gäste sieht. Sie machen wohl eine Art Hochzeitsreise mit Ihrer jungen Frau?" fragte er.

Carmen errötete und blickte verlegen vor sich nieder.

„Ja, ja! Das merkt man gleich, daß Sie noch nicht lange verheiratet sind. Ihre Gattin hat sich noch nicht recht daran gewöhnt. Haben Sie sich schon ein Reiseziel vorgenommen?"

„Nein. Wir wollten dort bleiben, wo es uns am besten gefällt", antwortete Fernando.

„Dann rate ich Ihnen, nach El Paradaiso zu gehen. Liegt wundervoll in den Bergen an einem herrlichen See", schwärmte Gallegos. „Ich reite jedes Jahr zweimal zur Jagd und zum Angeln dorthin. Sie müssen den Weg über San Diego nehmen und dann nach rechts abbiegen. Bis heute abend können Sie's mit den Pferden schaffen."

Fernando dankte dem Fazendeiro für seinen wohlgemeinten Rat und drängte zum Aufbruch. Gallegos hätte seine beiden Gäste gern noch ein wenig dabehalten; aber Fernando fürchtete durch einen längeren Aufenthalt seinen Vorsprung zu verlieren. Sie dankten dem Fazendeiro, daß er ihnen die Pferde lieh, und brachen auf.

Trotz aller Einwände Fernandos beharrte Carmen auf ihrem Vorsatz, bei ihm zu bleiben.

Gegen Mittag tauchte San Diego vor ihnen auf. Am Eingang des Ortes sahen sie eine Menschenmenge, die ihnen entgegenharrte.

„Lassen Sie uns umkehren, Fernando", rief Carmen entsetzt. „Das ganze Nest ist unseretwegen auf den Beinen."

„Unsinn!" erwiderte Fernando. „Wenn wir jetzt auskneifen, machen wir uns recht verdächtig."

Sie ritten weiter und hatten bald das Dorf erreicht.

„Ho, Sennor!" rief ein dicker Mann in der Uniform der mexikanischen Grenzpolizisten Fernando zu. „Kommen Sie von Valdez herauf?"

„Gewiß", erwiderte Fernando. Da er die Gegend nicht kannte, wollte er keine andere Richtung angeben, um sich nicht in Widersprüche zu verwickeln.

„Haben Sie unterwegs ein Auto gesehen? Einen blauen Wagen?", wollte der Dicke wissen.

„Voller Banditen", fügte ein anderer Uniformierter hinzu.

Fernando besann sich einen Augenblick. War es zweckmäßig, zu behaupten, sie hätten nichts dergleichen bemerkt?

„Ja, richtig", antwortete er. „Schätzungsweise drei Kilometer von hier hielt ein großer blauer Wagen am Wege. Die Leute mußten den Reifen flicken."

„Hatte das Auto die Nummer ...?" Ugorico wollte ganz sicher gehen und blätterte in seinem Notizbuch. „Hatte es die Nummer 00238?"

„Tut mir leid, Sennor, darauf habe ich nicht geachtet", bedauerte Fernando.

„Wieviel waren es denn?" wollte der Andere wissen.

„Sieben, acht Mann", antwortete Fernando aufs Geratewohl.

„Diabolo! Wie sollen wir beide mit denen fertig werden?" erregte sich Ugorico.

„Am besten gehen Sie den Leuten entgegen", empfahl ihm Fernando. „Wenn sie noch beim Reifenflicken sind, können sie Ihnen nicht entkommen."

„Wir sind doch nur zwei Mann, und sie sind acht", wandte Ugorico ein. „Wie lange wird's dauern, bis sie hier sind?"

„'ne gute halbe Stunde, Sennor."

„Da können wir erst noch Mittagessen" meinte Cortez.

„Ja, wir schieben den Mistwagen über die Straße, dann können sie nicht weiter, wenn sie früher kommen sollten."

„Was ist denn eigentlich los?" fragte Fernando den Dicken.

„Wir sind hinter Autobanditen her. Die haben die Bank von Mexiko geplündert und wollen über die Grenze."

„Dieser Weg führt doch gar nicht zur Grenze", verwunderte sich Fernando.

„Was weiß ich!" erwiderte Ugorico. „Vielleicht wollen sie das Gold in den Bergen vergraben, bevor sie türmen gehen."

„Na, da wünsch' ich Ihnen viel Erfolg", versicherte ihm Fernando. „Sie werden mit den Burschen sicher fertig werden und eine ganz hübsche Belohnung dabei verdienen."

„Das hoff' ich auch! Ich wollte nur, wir bekämen Unterstützung."

„Eine Frage, Sennor! Wie kommen wir nach El Paradaiso?" wandte sich Fernando noch einmal nach Ugorico.

Der Polizist beschrieb ihm den Weg.

Indessen Fernando und Carmen weiterritten rannte Ugorico in sein Büro. Er rief die Polizeistation in Valdez an.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Stadt Ettlingen

Das Jahr 1952 ein „Marsjahr"

Der Sternenhimmel im neuen Jahr

Im vergangenen Jahr 1951 hatten wir „nur" zwei Sonnenfinsternisse. Im Jahr 1952 erleben wir vier Finsternisse, und zwar ein totale und eine ringförmige Sonnenfinsternis sowie zwei partielle Mondfinsternisse. In der Nacht vom 10. zum 11. Februar tritt die erste partielle Mondfinsternis, die bei uns bei wolkenlosem Wetter während ihres ganzes Verlaufs beobachtet werden kann. Während diese Mondfinsternis recht unbedeutend ist, erleben wir 14 Tage später, am 25. Februar, eine totale Sonnenfinsternis, die jedoch in Deutschland als partielle Finsternis zu beobachten ist. Am 5. August wird der Mond zum zweiten Male verfinstert. Allerdings werden wir in Deutschland nur die zweite Hälfte des Finsternisvorganges beobachten können, da bereits am Spätnachmittag der Mond bei uns aufgeht. Ebenfalls im August tritt eine ringförmige Sonnenfinsternis — und zwar am 20. August — auf. Diese Finsternis kann leider in Gesamteuropa nicht beobachtet werden, denn sie spielt sich in erster Linie in Mittel- und Südamerika ab.

Während wir das Jahr 1951 als Venusjahr ansprechen durften, weil dieser schöne Stern fast das ganze Jahr — zuerst als Abendstern, dann als Morgenstern — uns schien, wird das Jahr 1952 zum Marsjahr. Der rötlich flimmernde Mars wird 1952 wieder in Erdnähe kommen und wird daher das ganze Jahr hindurch den nächtlichen Himmel beherrschen. Am 1. Mai gelangt er in Opposition zur Sonne und in Erdnähe, seine Helligkeit erreicht dabei die Stärke des Sirius. Von da ab wird er wieder in seiner Helligkeit bis zum Jahresende abnehmen. Mars nähert sich unserer Erde bis auf 85 Millionen Kilometer, das ist jedoch nicht besonders nahe, denn bei günstigeren Gelegenheiten kann er bis auf 50 Millionen Kilometer an uns herankommen. Das geschieht jedoch etwa nur alle 15 Jahre. Die Venus ist in der ersten Jahreshälfte Morgenstern; nach dem 24. Juni wird sie als Abendstern sichtbar. Drei Mal im Jahr wird der Merkur abwechselnd als Abend- und Morgenstern in Erscheinung treten.

Unsere unermüdlichen Briefträger

In den Wochen vor Weihnachten bis zum Neujahr sind die Briefträger und Postschalterbeamten stark in Anspruch genommen. Schon des Morgens in aller Frühe kommen die Briefträger, eine übervolle große Ledertasche etwas seitlich umhängend und in der Linken außerdem noch Pakete und Päckchen, in die Häuser, wo sie besonders vor den Weihnachtsfeiertagen sehnlichst erwartet worden sind. Die ganz Neugierigen, die es gar nicht erwarten können, rufen schon von Weitem entgegen „Ist ein Brief für mich dabei?". Es geht treppauf, treppab und flink werden die Empfänger bedient. Wie bunt zusammengewürfelt ist doch der Inhalt der großen Ledertasche, wie ganz verschieden seine Herkunft und seine Sprache; Glück und Trauer so dicht beieinander sortiert. Der weiße Briefumschlag versteckt in sich die frohe Geburtsanzeige, der andere mit dem schmalen schwarzen Rand bringt eine bittere Kunde. — Die Ansichtskarte mit der Zugspitze jubelt Ferienglück und dazu die vielen Neujahrsglückwünsche. Bei Wind und Wetter verrichten die Boten der Freude und des Leides pflichteifrig ihre Aufgaben. Zum Neujahr sollte man als Empfänger von Postsendungen diese Leistungen in irgendeiner Weise zu schätzen wissen, ebenso die Leistungen der Zeitungträger und -trägerinnen. K.R.

•

Betriebsabteilung der DEBG Baden in Ettlingen neu besetzt

Die Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft AG Hameln hat Direktor Dr. Hanff aus Bad Pyrmont die Stelle des Obersten Betriebsleiters über die ihr gehörigen zwölf süddeutschen Bahnlinien mit dem Dienstsitz in Ettlingen übertragen. Ein sehr guter Ruf auf Grund erfolgreicher Tätigkeit auf dem Gebiet des Verkehrswesens geht diesem umsichtigen und vorbildlichen Beamten voraus. Seine frühere Tätigkeit erstreckte sich auch z. T. mit auf die Belange des Kurwesens in Bad Pyrmont.

Als Wohnsitz hat sich Dr. Hanff die Kurstadt Herrenalb gewählt, wo er mit seiner Familie Einzug gehalten hat.

Mit den besten Glückwünschen für eine erfolgreiche Tätigkeit im Beruf entbieten wir der Familie Dr. Hanff zum Einzug einen herzlichen Willkommengruß!

Eine Jahresparole für 1952: Prämiensparen

Die öffentlichen Sparkassen haben am 1. Januar 1952 eine neue reizvolle Sparform, das sogenannte Prämiensparen eingeführt, das eine glückliche Kombination von Sparen und Prämienverlosung ist. Die Teilnahme ist jedem möglich. Das Verfahren ist einfach und bequem. Der Prämiensparer zahlt ein Vierteljahr lang wöchentlich 2 DM ein. 12 Raten = 24 DM stellen den eigentlichen Sparbetrag dar, der dem Prämiensparer in jedem Fall verbleibt, gleichgültig, ob er bei der Prämienauslosung gewinnt oder nicht. Eine Rate zu 2 DM im Vierteljahr fließt nach Abzug der Unkosten zusammen mit den Zinsen dem Prämienfonds zu, aus dem die Prämien ausgelost werden. Jeder Prämiensparer, der im Vierteljahr 26 DM eingezahlt hat, nimmt an 3 Auslosungen teil. Die 1. Auslosung findet nach sechs, die 2. nach dreizehn Wochen, die 3. nach einem Jahr statt. Die Gewinne betragen für je 60 000 Teilnehmer in den 3 Auslosungen mehr als 100 000 DM. Für den einzelnen Teilnehmer besteht die Chance, bei Einzahlung von 26 DM bis zu 20 000 DM zu gewinnen.

Jeder Teilnehmer erhält eine Sparkarte. Wer laufend teilnimmt, schafft sich nicht nur in der Form ständig wachsender Spareinlagen eine Reserve, sondern erhöht auch seine Gewinnchancen. Man kann auch mit mehreren Sparkarten teilnehmen.

Wer kein besonderes Glück hat, zählt trotzdem am Jahresende zu den Gewinnern, denn er kann nunmehr über seinen Sparbetrag verfügen. Wer während des ganzen Jahres am Prämiensparen teilnimmt, verfügt dann über einen Sparbetrag von 96 DM. Der Prämiensparer findet also auf jeden Fall den Lohn für seine Beharrlichkeit in einem kleinen Sparkapital; wer darüber hinaus noch „Glück" hat, kommt in den Genuß von Prämien, mit denen er sich auch größere Wünsche erfüllen kann. Man kann also wirklich sagen: der Prämiensparer ist seines Glückes Schmied.

Treffen der Abiturienten von 1940

Zu einem gemütlichen Beisammensein trafen sich am Freitag, 28. Dez., im „Vogelsang" die Abiturienten von 1940 des hiesigen Realgymnasiums. Die Anwesenden waren zum Teil aus verschiedenen Gegenden des Bundesgebietes hierher gekommen. In sehr angeregtem Gespräch ließen sie nicht nur Erinnerungen an die vergangene Schulzeit lebendig werden, sondern sie erörterten auch die aktuellen Probleme der Zeit, insbesondere Erziehungsfragen. Bei allen Teilnehmern klang der Wunsch durch, bei dem nächsten Treffen auch die ehemaligen Lehrer als Gäste begrüßen zu dürfen, um auch mit ihnen alle behandelten Probleme und offengebliebenen Fragen zu besprechen. Die günstige Basis für ein solches Gespräch sah man darin, daß die ehemaligen Schüler durch ihre zum Teil maßgeblichen Stellungen den nötigen Abstand und eine der Bedeutung des Themas entsprechende Einstellung gewonnen haben.

Aus dem Bericht der Stadtpolizei

In der Woche vom 23. bis 29. Dez. gelangten zur Anzeige: 1 Person wegen falschen Überholens, 1 wegen Nichtabmeldung des Kfz bei der Zulassungsstelle, 1 wegen unterlassener Fahrradbeleuchtung, 1 wegen Mitführens einer zweiten Person auf einem Fahrrad, 1 wegen verkehrswidrigen Verhaltens, 1 wegen Verstoßes gegen die Pol. Verordnung zum Schutze der Jugend und 7 wegen Ruhestörung.

Am 22. Dez. gegen 18 Uhr wurde vor einem Gasthaus in der Rheinstraße ein unverschlossenes Damenfahrrad im Wert von 120 DM von bis jetzt noch unbekannten Täter gestohlen.

Zwei Sammlungen in Baden

Das badische Ministerium des Innern erteilte dem Hilfswerk der Evangelischen Kirche die Genehmigung, in der Zeit vom 1. bis 7. Februar im Lande Baden eine öffentliche Geldsammlung für Zwecke des Hilfswerkes durchzuführen. — Gleichzeitig erhielt das Katholische Männerwerk der Erzdiözese Freiburg die Erlaubnis, in der Zeit vom 18. bis 22. Januar eine Geldsammlung von Haus zu Haus durchzuführen, deren Erlös für soziale Aufgaben verwendet werden sollen.

Beitragsmarken in der Rentenversicherung

Vom 1. Januar 1952 an werden in den Rentenversicherungen der Arbeiter (Invalidenversicherung) und der Angestellten (Angestelltenversicherung) nur noch Beitragsmarker mit dem Aufdruck der letzten beiden Ziffern der Jahreszahl des Ankaufs der Marke ausgegeben, wie das Bundesarbeitsministerium mitteilte. Das Markenbild der Beitragsmarken bleibt für das Jahr 1952 unverändert. Die Marken werden lediglich mit dem besonderen Ziffernaufdruck „52" in roter Farbe versehen.

Geringeres Angebot an Fertigwaren?

Die Industrie- und Handelskammer Mannheim befürchtet, daß bei einem Anhalten des gegenwärtigen Kohlen- und Eisenmangels mit einem verminderten Angebot von Fertigwaren gerechnet werden muß. Auch der Mangel an Alt- und Umschmelzmetallen macht sich nach Auskunft der Kammer ungünstig bemerkbar. Die derzeitige Situation werde außerdem durch die Preisverzerrungen verschärft, die bei Eisen und Altmetallen sowie bei Kohle eine „marktfremde amtliche Preispolitik" hervorgerufen hätten. Die Nutznießer seien die Schwarzhändler, deren Treiben zu Unrecht dem gesamten Handel zur Last gelegt werde.

Europas großer Zauberer

Bellachini

gibt am Sonntag, 6. Jan., 2 Gastspiele in der Ettlinger Stadthalle: nachmittags 16 Uhr eine Familien- und Kindervorstellung zu stark ermäßigten Preisen (Kinder auf allen nummerierten Sitzplätzen nur 50 Pfennig, Erwachsene 1.— DM) und abends 20 Uhr die Groß-Zauberschau (Karten zu 1.—, 1.50 u. 2.— DM). Den Vorverkauf für beide Vorstellungen hat das Zigarrenaus Stöhrer, Ettlingen, Kronenstraße 3, Telefon 703, übernommen.

Altmeister Bellachini persönliche Anwesenheit in Ettlingen ist eine Sensation. Er entstammt einer weltberühmten Zaubererdynastie. Expreßzüge, Schnelldampfer, Flugzeuge sind seine Verkehrsmittel, mit denen er seit 45 Jahren die Welt bereist und das Vollkommenste und Fantastischste auf dem Gebiet der Zauberkunst bietet. Kein Wunder, daß auch das bad. Unterrichtsministerium Bellachinis Zauberschau als **„überwiegend künstlerisch und volksbildend"** kennzeichnete. Aus diesem Grunde sollten alle Eltern ihren Kindern die einmalige Gelegenheit geben, Bellachinis Groß-Zauberschau für nur 50 Pfennig zu bewundern!

•

Vermißtensuchdienst

der ehemaligen Soldaten der Waffen-SS

Durch den ehemaligen General und Kommandeur der Division „Wiking", H. O. Gille, wurde unlängst für das gesamte Bundesgebiet ein Vermißtensuchdienst der ehemaligen Soldaten der Waffen-SS ins Leben gerufen. Dieser Suchdienst bittet alle ehemaligen Kameraden sowie die Angehörigen von Vermißten und Gefallenen um die Mitteilung ihrer Anschrift. Durch ein Mitteilungsblatt soll in allen Suchdienstangelegenheiten eine laufende Verständigung erfolgen. Mitteilungen und Anfragen für den Suchdienst werden an folgende Anschrift erbeten: Vermißten-Suchdienst für ehemalige Angehörige der Waffen-SS Baden, Karlsruhe, Postfach 610.

Vereins-Nachrichten

Kolpingsbrüder auf großer Fahrt

Am Montag, 7. Jan., um 20 Uhr findet im St. Elisabethenhaus ein Bunter Abend mit Humor, Frohsinn und artistischen Sensationen statt.

Die „Kolpingsbrüder auf großer Fahrt" verfolgen drei Absichten mit diesem Gastspiel. Zunächst beabsichtigen sie, wirklich echten Frohsinn und reine Freude unter das Publikum zu tragen. Weiterhin wollen sie beweisen, daß Kolpingssöhne in der Lage sind, ein echtes Varietéprogramm aufzuziehen, ohne daß der sonst übliche schmutzige Varietéjargon eine Rolle spielt, und ohne daß die Leistungen der Darbietungen denen anderer Varietégruppen nur irgendwie nachstehen. Und nicht zuletzt haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, durch unsere Veranstaltungen am Wiederaufbau der Minoritenkirche mitzuhelfen. Es ist schließlich der Wunsch aller Kolpingssöhne, daß die Ruhestätte des Gesellenvaters Adolf Kolping keine Ruine bleibt. So sind wir stolz darauf, in einer Zeit, in der dem Christentum manche Prüfung auferlegt wird, für eine große christliche Sache eintreten zu können.

Eintrittspreis 1 DM. Vorverkauf bei Friseurgeschäft E. Schlee und A. Bell sowie an der Abendkasse. Für die Spinnerei bei H. Gleißle.

Stenografenverein Ettlingen

Am Donnerstag, 3. Jan., werden Anmeldungen für Kurzschriftlehrgänge für Anfänger, Fortbildung und Eilschrift im Unterrichtslokal — Realgymnasiumsgebäude — zwischen 19.30 und 20.30 Uhr entgegengenommen. Beginn der Lehrgänge am Dienstag, 8. Jan., um 19 Uhr für Anfänger und 20.30 Uhr für Fortbildung. Der Beginn für Eilschriftlehrgänge wird noch besonders bekanntgegeben. Die regelmäßigen Diktatabende für Mitglieder sind jeden Donnerstag von 20 bis 22 Uhr, erstmals am Donnerstag, 10. Jan., im Unterrichtslokal — Realgymnasiumsgebäude.

•

Deutsche Postgewerkschaft

Am Donnerstag, 3. Jan., 15 Uhr, im Saal des Gasthauses zum „Elefanten", Karlsruhe, Kaiserstraße 42, wichtige Versammlung der Ruhestandsbeamten. Es spricht Kollege Schäfer (Darmstadt) über „Die Deutsche Postgewerkschaft im Kampf um die Anerkennung berechtigter Forderungen der Ruhestandsbeamten". Alle Ruhestandsbeamten sind hierzu herzlich eingeladen.

•

Jahresbilanz der Stenografen

Die 48. Generalversammlung des Vereins fand am Samstagabend im Vereinslokal zum „Engel" statt. Der 1. Vorstand Karl Schott erstattete den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen:

Die Hauptaufgabe des Vereins besteht in der Durchführung von Lehrgängen für Anfänger, Fortbildung und Eilschrift sowie in der Weiterbildung der Mitglieder durch Abhaltung von Diktatabenden. Insgesamt wurden im Jahr 1951 9 Lehrgänge und 40 Diktatabende mit einer Teilnehmerzahl von 1132 Personen durchgeführt. Durch Neuaufnahmen konnte der Verein seine Mitgliederzahl erheblich vergrößern. Nach außen hin trat der Verein durch Teilnahme an überörtlichen Wettschreiben auf und konnte auf Grund der gegebenen Ausbildungsmöglichkeiten sehr schöne Erfolge erzielen. Auch bei den durchgeführten Vereinswettschreiben konnte der Verein dank der Unterstützung einiger Ettlinger Firmen die besten Leistungen mit Ehrengaben auszeichnen, wofür der Vorsitzende den Firmen herzlichen Dank sagte.

Auch die Geselligkeit wurde im Verein gepflegt durch mehrere Ausflüge und eine Omnibusfahrt. Dem Organisator dieser Veranstaltungen, Herrn Erich Holzschuh, wurde hierfür herzlichst gedankt. Der Kassenbericht wurde mit Aufmerksamkeit verfolgt und Vorstandschaft und Kassier gerne Entlastung erteilt. Die Neuwahlen brachten in der Vereinsleitung fast keinerlei Veränderungen. Abschließend wurden die Aufgaben für 1952 und dabei auch die Ausbildung der Mitglieder im Maschinen- und Schnellschreiben besprochen; denn Kurzschrift und Maschinenschreiben sind eng miteinander verbunden. Die Einführung einer Bibliothek ist in Aussicht genommen, um auch den Mitgliedern durch gute Stenografiebücher ein geistiges Rüstzeug zu geben.

Mit dem Dank an die Unterrichts- und Übungsleiter und Mitarbeiter konnte der Vorstand die in allen Teilen harmonisch verlaufene Generalversammlung schließen mit den besten Wünschen für das neue Jahr.

Der sich anschließende gemütliche Teil, der in den Händen des bewährten Vergnügungsrates Erich Holzschuh lag, hielt die Mitglieder bis zur Mitternachtsstunde beisammen.

•

Verein der Hundefreunde Ettlingen

Mitglieder des Karlsruher Windhundrennvereins folgten einer Einladung zur Weihnachtsfeier im „Darmstädter Hof" des Vereins der Hundefreude Ettlingen. Der festlich geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, so viele Mitglieder und Gäste hatten sich eingefunden, um hier gemeinsam, allerdings ohne die treuen Vierbeiner, Weihnachten zu feiern. Obwohl die Feier unter dem Tod des vor einigen Tagen verstorbenen Vorstandes Fritz Speck litt, dem ein stilles Gedenken geweiht wurde, nahm doch das Programm einen sehr harmonischen Verlauf. Herr Boos hielt die Begrüßungsansprache und der Nikolaus las aus seinem großen Buch alles vor, was im Lauf des Jahres bei den Hundefreuden ereignete, belohnte die Guten und rügte die Schlechten. Drei gefüllte Säcke mit Weihnachtsgeschenken wurde verteilt und viel Humor lösten oft die Päckchen aus. Alles in allem eine schön verlaufene Weihnachtsfeier. Der Karlsruher Windhundrennverein dankt an dieser Stelle recht herzlich den Gastgebern.

Die Albgau-Orte an der Jahreswende

Busenbach

Busenbach. Am Sonntag, 23. Dez., hielt der Fußballklub im schön geschmückten Klubhaus seine Weihnachtsfeier ab. Wie ein Schmuckkästchen bot sich den zahlreich erschienenen Mitgliedern ihr Heim dar, das auf die Feiertage und für diese Feier eigens einen neuen Anstrich im Innern erhalten hatte. War es die Tatsache, daß zum ersten Mal seit Bestehen des Vereins die Feier im eigenen Haus stattfand, oder mögen es sonstige Gründe gewesen sein, auf jeden Fall erwies sich die Räumlichkeit als zu klein, um die große Fußballfamilie zu dieser Weihnachtsfeier voll aufnehmen zu können. Es gilt auch hier der Spruch: „Eigener Herd ist Goldes wert". Den gesanglichen Teil hatte der Gesangverein „Freundschaft" übernommen, während für die musikalische Unterhaltung der Handharmonika-Spielring verantwortlich zeichnete. Im Mittelpunkt des Abends stand die Bescherung der I. Mannschaft, die vom Christkind, dem Knecht Ruprecht beigegeben war, vorgenommen wurde, das je nach Leistungen der einzelnen Spieler Lob oder Tadel austeilte. Auch die Reserve- und Jugendspieler erhielten ein kleines Geschenk. Die Feier, die mit ihrem reichhaltigen Programm den ganzen Abend ausfüllte, dürfte sich wohl für immer im Gedächtnis der Fußballfreunde und ihrer Angehörigen einprägen und dies nach jeder Seite hin. — Am Nachmittag des Sonntags fand im Kindergarten die Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule statt, zu der neben den Kleinen auch die Eltern und Angehörigen in großer Anzahl erschienen waren. Man konnte nur staunen, mit welcher Ruhe und Sicherheit die Kleinen die ihnen übertragenen Rollen, ob Theater oder Gedichte, gerecht wurden.

Den Reigen der weihnachtlichen Vereinsfeiern setzte der Gesangverein „Freundschaft" am ersten Feiertag fort. Infolge Erkrankung zweier für die Hauptrollen eines Theaterstückes vorgesehenen Mitglieder mußte eine Umdisponierung des Abends vorgenommen werden, der mehr den Charakter einer Familienfeier erhielt. Der Chor des Vereins sorgte mit stimmungsvollen Liedern, die durch allgemeinen Gesang vervollständigt wurden, für die nötige Unterhaltung. Wie üblich machte der unvermeidliche Krabbelsack seine Runde.

Vom Christkind mit einem kleinen Sohn Reinhard erfreut wurde die Familie Malermeister Christian Schroth und Frau Stephanie. — Zu Anfang des neuen Jahres dürfen wir unserem Mitbürger Oskar Kilian, der am 2. Januar 77 Jahre alt wird, gratulieren.

Unsere Gemeinde wurde mit der Jahreswende mit einer weiteren Bäckerei bedacht. In dem Anwesen Stupfericher Straße 171 am Ortsausgang der Gemeinde eröffnete Bäckermeister Alfons Marggraf eine Brot- und Feinbäckerei; damit erhält auch der obere Teil des Dorfes eine Brotversorgung, die bisher mit Filialen der zwei andern Bäckereien durchgeführt wurde. e.

Burbach

Burbach. Die diesjährige Weihnachtsfeier des Kindergartens verlief in so ganz anderer Weise als bisher. Die neue Kinderschwester hatte es zunächst einmal verstanden, in der Ausdehnung des Programmes das richtige Maß zu finden. Darüber hinaus aber zeichneten sich alle Darbietungen durch eine erfrischende Natürlichkeit in Wort und Geste aus, die auf die Zuschauer viel stärker wirkte als der hinlänglich bekannte singende Leierton beim Vortrag von Gedichten sowie die abstoßende Effekthascherei unnatürlichen Gebaren auf der Bühne. Neben dem reichlichen Beifall der Zuschauer brachte auch die Ansprache von Pfarrer Hall den Veranstaltern besonderes Lob. Der Ortsgeistliche ging sodann auf den langgehegten Wunsch der Schwestern nach einem eigenen Schwesternhaus ein und versicherte, daß im kommenden Jahr mit dem Bau begonnen werde. Allerding rechne er mit der tätigen Mithilfe der Einwohnerschaft. In der anschließenden Bescherung wurden dann die Kinder mit Schuhen, Kleidungsstücken, Spielwaren und Süßigkeiten in einem Umfang beschenkt, der die Zuschauer und vor allem auch die Eltern in höchstes Erstaunen versetzte und alle Beschenkten zu besonderem Dank verpflichtet. Auch die in Burbach ansässige Wäschefabrik

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Kotting dachte zu Weihnachten an den Kindergarten und stiftete eine Kinderschaukel.

Zum ersten Mal schaltete sich in diesem Jahr der VdK in das dörfliche kulturelle Leben ein. Er zeigte zwei wohlgelungene Theaterstücke, nach deren Aufführung den Spielern reichlicher Beifall zuteil ward. — Während der Gesangverein seine diesjährige Weihnachtsfeier im Gasthaus zum „Strauß" abhielt, veranstaltete der Musikverein die seinige im „Hirsch". Beide Vereine gaben in ihren Darbietungen beachtliche Zeugnisse ihrer Probenarbeit in den vorausgegangenen Wochen. -st-

Ettlingenweier

Ettlingenweier. Vorüber sind die frohen Weihnachtsfeiertage. Wenn auch in diesem Jahr die weiße Schneedecke, die dem Weihnachtsfest eigentlich erst das richtige Gepräge verleiht, fehlte und statt der wirbelnden Schneeflocken dichter Nebel und Regen Begleiterscheinungen des Festes waren, konnten diese der Festesstimmung keinen merklichen Abbruch tun. Die Wintersportler allerdings mußten auf die Winterfreuden verzichten.

Wie alljährlich erstellte die Gemeinde auch in diesem Jahr vor dem Rathaus einen prächtigen Lichterbaum, der für die ganze Gemeinde Symbol des Festes sein sollte. Die traditionellen Weihnachtsfeiern der Vereine im „Adlersaal" waren recht gut besucht. Die aufgeführten Theaterstücke fanden reichen Beifall und bereiteten den Besuchern einige stimmungsvolle und fröhliche Stunden. Nun tritt der Alltag wieder in seine Rechte und mit neuen Hoffnungen treten wir in das Jahr 1952 ein, das für uns Deutsche auf politischem Gebiet manche wichtige Entscheidungen bringen dürfte.

Auf die an der Rathaustafel angeschlagene Verfügung über Gewährung einer Gemeinschaftsbeihilfe zur Schaffung von Dauerarbeitsplätzen wird zur Beachtung hingewiesen.

Die Gemeindeverwaltung weist auf einen Aufruf der Bundesregierung über das „Hilfswerk Berlin" hin, in dem Freiplätze für 30 000 gesundheitlich gefährdete Berliner Kinder für die Dauer von 5 bis 6 Wochen gesucht werden. Familien, die in der Lage sind, ein solches Kind für die genannte Zeit aufzunehmen, werden gebeten, dieses auf dem Rathause zu melden.

Aus Etzenrot

Etzenrot. Am 23. Dez. eröffnete der Musikverein „Harmonie" Etzenrot die Reihe der alljährlichen Weihnachtsfeiern. Man feierte dieses Jahr „ganz unter sich" und hatte nur die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen eingeladen. In seiner Ansprache gedachte Vorstand Heinrich Schottmüller auch der Gefallenen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Vermißten und Gefangenen die nächste Weihnacht im Kreis ihrer Lieben feiern möchten.

Der familiäre Rahmen der Feier erlaubte die Ausgabe einer Flasche Wein als Geschenk für die Feiertage. Auch die Verlosung aus dem Krabbelsack brachte hübsche Gewinne und der lustige Ansager Speck (Karlsruhe) sorgte für einen heiteren, gemütlichen Ausklang der Weihnachtsfeier, in deren Verlauf die Blaskapelle mit gut dargebotenen Neueinstudierungen erfreute.

Am 1. Weihnachtsfeiertag vereinten sich Eltern und Schüler zu einer Weihnachtsfeier im „Strauß"-Saal.

Neues aus Langensteinbach

Kampf gegen das Schwarzwild

Langensteinbach. Die großen Schwarzwildschäden auf unserer Gemarkung gaben dem Bürgermeister auf Anregung des Bauernverbandes Veranlassung, eine Aussprache zwischen Landwirtschaftsausschuß, Jagdpächter und Gemeinderat herbeizuführen. Seitens der Grundstücksbesitzer wurde Klage geführt, daß gerade im Gewann „Neuer Wald" die Schwarzkittel ein behagliches Dasein führen und die saure Arbeit der Landwirte immer wieder zunichte machen. Die angerichteten Schäden bedeuten einen Futterausfall von 300 Zentner Heu und treffen gerade diejenigen am härtesten, die nur über wenig Grundstücke verfügen. Auf die Dauer ist ein derartiger Zustand untragbar und es muß unbedingt nach einem Ausweg gesucht werden, ehe die Selbsthilfe der hiesigen Landwirte einsetzt. In breiteren Kreisen taucht die Vermutung auf, als ob seitens des Jagdpächters eine energische Bekämpfung unterbleibe. Dieser Auffassung trat der Jagdpächter entgegen. Seit Besitz der Jagdwaffen sind in seinem Revier 9 Sauen erlegt worden. Man müsse aber bedenken, daß seit fünf Jahren unsere Jäger keine Möglichkeit hatten, gegen die Schadensstifter vorzugehen. Das starke Auftreten der Engerlinge ist Ursache der Heimsuchung der Wiesen. Die Abhaltung von Treibjagdenverspricht nur dann Erfolg, wenn Schneefälle eintreten und die Einkreisung der Tiere möglich ist. Die Ausrüstung mit Jagdwaffen stehe noch auf dem Nullpunkt; denn mit einer Schrotflinte bei einer Reichweite von 40 Schritten ist es unmöglich, dem dickfelligen Schwarzkittel erfolgversprechend beizukommen. Bei Vorhandensein von genügend Kugelmunition wird sich der Abschuß steigern und bei „Waidmannsheil" die Plage in zwei Jahren beendet sein. In der Diskussion wurde der Staatl. Wildschadenausgleichskasse empfohlen, bei hart betroffenen Gemeinden etwas weitherziger zu sein. Allerdings geht es auch hier nach den Gesetzesparagraphen. Vielleicht befassen sich einmal die Sachbearbeiter der Parlamentsfraktionen mit dieser Notwendigkeit der Revision bei Härtefällen.

Auf Grund der eingangs erwähnten Schwarzwildschäden ist ein zweites Problem in hiesiger Gemeinde aufgetaucht. Ärger und Verdruß führten zur Überlegung der Abhilfe. Will man durch Anpflanzungen des Geländes als Wald dem Treiben Einhalt gebieten? Dieser Plan könnte allerdings nur dann verwirklicht werden, wenn für die Gemeindekasse eine Finanzquelle erschlossen würde. Bei dem derzeitigen Stand des Waldes ist natürlich doppelte Überlegung am Platz. Bekanntlich liefern die Wiesen im „Seuchengebiet" ein gutes Futter und dessen Ausfall würde für manchen eine Härte bedeuten. Auf Grund von Meliorationen und in dem guten Glauben auf baldigen Abschuß der Schwarzkittel könnte eine Entwässerung durchgeführt werden, die zum Segen der Landwirte gereicht. Die Gemeindeverwaltung wird deshalb in Kürze die beteiligten Wiesenbesitzer zu einer Aussprache einladen, in der dann das Für und Wider entscheiden soll.

Reichenbach

Reichenbach. Schon der große leuchtende Christbaum in den Anlagen ließ trotz des unweihnachtlichen Wetters am Hl. Abend Festtagsstimmung aufkommen. Zur Christmette weckte der Musikchor vom Rathausturm mit weihnachtlichen Weisen und gab auch dem folgenden Gottesdienst durch seine Unterstützung einen feierlichen Rahmen. Der Kirchenchor hatte die Mühe nicht gescheut, durch zwei Festmessen von Bruckner und Stehle die Festfeier zu verschönern. Die Kleinen der Kinderschule legten sowohl bei der Bescherung als auch bei der Theateraufführung Proben ihres Könnens ab. Der Musikverein „Lyra" aber knüpfte durch seine Veranstaltung an seine Tradition an, für Stunden der Entspannung Sorge zu tragen. Musikmeister Beau bewies, daß er den wohlgeschulten Chor fest in der Hand hat und nicht nur Märsche und Potpourris zu spielen versteht. Flotows „Martha-Melodien" ließen kaum einen Wunsch offen. Dem strebsamen Chor kann durch ständigen jungen Nachwuchs nur gewünscht werden, daß er seine derzeitige zahlenmäßige Stärke als auch seine Qualität erhalten kann. Vereinsvorstand Jakob Kraft ehrte den verdienten Dirigenten und das Chormitglied Pius Becker, der noch nicht eine Übungsstunde versäumte, mit einem Geschenk. Im Mittelpunkt des Abends stand das Theaterstück „Die Seemannsbraut", das eine gute Regie bewies und durch die drei tragenden Rollen Kapitän Klassen (Werner Liebler), Clarissa, seine Braut (Lydia Becker), und den Intriganten, Steuermann Olaf (Alois Becker), ein Erfolg wurde.

Reichenbach. Am vergangenen Samstag trug eine zahlreiche Trauergemeinde den ältesten Bürger, den 88jährigen Lorenz Reiser, zu Grabe. Gesang- und Musikverein ehrten ihr Ehrenmitglied durch Nachrufe, der dem ersteren seit 70 Jahren und dem zweiten seit seiner Gründung die Treue gehalten hatte. Seinen Platz als ältester Mitbürger nimmt Altratschreiber Leopold Kunz ein, der in diesem Jahr seinen 88. Geburtstag feiern kann.

Aufgeboten sind Herbert Reiser und Elfriede Lehre, beide von hier.

Der Männergesangverein „Concordia" hielt am Sonntag im vollbesetzten Kronensaal seine Weihnachtsfeier ab. Chordirigent Lang (Karlsruhe) gab mit seinem sehr starken Chor, der erfreulicherweise jungen Nachwuchs aufwies, durch gut vorbereitete Weihnachts- und Volksweisen einen Einblick in seine Arbeit. Angenehm berührte besonders die leichte Führung und Vokalschulung des Chores. Überrascht wurden die Besucher durch einen Gast, den Bassisten Russi, einen Schüler des Dirigenten, durch den Tonumfang und die Tonfülle seiner wohlklingenden Stimme beim Vortrag einiger Arien aus „Zauberflöte", des Waffenschmiedliedes oder des Trinkliedes. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Theaterstück „Das Glück in der Mühle". Aus der guten Vorstellung gehört das niedliche Duett „Mädle ruck" der beiden Hauptdarsteller Elfriede Kraft und Julius Anderer besonders hervorgehoben zu werden. — Der Turn- und Sportverein hatte seine Mitglieder zum Silvesterball in die „Sonne" geladen. Da gleichzeitig das Richtfest der in Gemeinschaftsarbeit erstandenen Turnhalle gefeiert werden konnte, gab er sich selbst damit das schon lang ersehnte Weihnachtsgeschenk. Gleichzeitig mußte aber auch der letzte 3:1-Sieg im Freundschaftsspiel gegen Busenbach gefeiert werden, trotzdem der Rivale eine Klasse höher eingestuft ist.

Meldung aus Schielberg

Weihnachts-Chronik von Schielberg

Schielberg. Am letzten Tage vor den Weihnachtsferien veranstaltete die Schule eine wohlgelungene Weihnachtsfeier im Schulhaus. Die Schüler der 2. und 4. Klasse führten ein kurzes, aber sehr eindrucksvolles Krippenspiel auf, das von Weihnachtsliedern und Gedichten umrahmt war. Schulleiter Kunz hatte zu diesem Zweck eine kleine Bühne hergestellt. Im zweiten Teil, der mit dem Lied „Leise rieselt der Schnee" eingeleitete wurde, führten Schüler der 3. Klasse das Märchenspiel „Schneewittchen" auf.

Am 23. Dez. hatte der VdK in der „Linde" bei Kamerad Reichert die diesjährige Generalversammlung; da der 2. Vorstand, der Kassier und Schriftführer eine Wiederwahl ablehnten, fand eine Neuwahl statt. Es wurden gewählt als 1. Vorstand Oskar Rieger, als Kassier und Schriftführer Rudi Kolarsch, als 2. Vorstand wurde Emil Schneider gewählt.

Unsern Geburtstagskindern im verg. Monat gratulieren wir und wünschen ihnen Gesundheit und einen frohen Lebensabend: Frl. Lina Schwab zum 81. am 10. Dez., dem Neubürger Preis am 26. Dez. zum 77., dem Altrentner Josef Jäger zum 82. am 28. Dez. und dem ehemaligen Betriebsleiter der früheren Spinnerei und Weberei Frauenalb am 29. Dez. zum 84. Gburtstag.

Am Stefanstag feierte der Gesangverein im Vereinslokal zum „Lamm" seine Weihnachtsfeier mit Gabenverlosung. Ein auserlesener Genuß war der Sologesang von Frau Fauser und Frl. Fauser; am Klavier Chorleiter Fauser. Außerdem brachte Chorleiter Fauser noch einige Violinsolo prachtvoll zum Vortrag.

Völkersbach meldet

Neues Milchhäusle der Genossenschaft

Völkersbach. Die alte Milchannahme- und ausgabestelle entspricht schon lange nicht mehr den praktischen und hygienischen Anforderungen. Es war notwendig geworden, ein neues „Milchhäusle" zu bauen. Aber wo sollte es erstellt werden? Diese Frage blieb für 15 Jahre ungelöst. Man schlug bald diesen, bald jenen Bauplatz vor. War der Gemeinderat einig, war der Eigentümer dagegen. Im vergangenen Jahr einigte man sich auf den nicht gerade günstigsten Gemeindeplatz unterhalb des Schulhauses. So konnte mit dem Bau im Herbst 1950 begonnen werden. Es mußten aber zuerst 300—350 cbm Erde abgegraben und etwa 1,5 km weit entfernt werden. Da sich das Druckwasser an dieser Stelle stark bemerkbar macht, mußte der Vorplatz tiefer ausgegraben und zweimal gestückt und betoniert werden. Erst dann konnte das Oberpflaster angebracht werden. Diese zwei Umstände verlängerten die Bauzeit u. erhöhten die Baukosten um 3000 DM. Nun steht das Bauprojekt kurz vor seiner Vollendung und soll zur Jahreswende seiner Bestimmung übergeben werden. Die Baukosten trägt die Einheitsgenossenschaft. Sie belaufen sich bis jetzt auf 14 000 DM. Davon entfallen 2400 DM auf die Anschaffung der neuen Maschinen. 3000 DM sind Staatsgelder. Die Bauarbeiten wurden von der Firma Adolf und Valentin Ochs (Völkersbach) ausgeführt. -ch-

Völkersbach. Am Sonntag, 30. Dez., führte der Musikverein das Theaterstück „Der Meineidbauer" auf, welches allgemeinen Zuspruch fand und gut besucht war. Am 31. Dez. verunglückte ein junger Mann aus Völkersbach so schwer, daß er noch vor Jahresbeginn im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

(Weitere Ortsberichte zur Jahreswende folgen)

Sport-Nachrichten der EZ

Fußball

Staffel Mittelbaden

Staffel I

Eggenstein — Neureut	1:1
Südstern — Mühlacker	1:0
Niefern — Bruchsal	0:3
Ettlingen — Ispringen	3:0
Grünwinkel — Hagsfeld	2:2
Dillstein — Odenheim	3:0
Blankenloch — Forchheim	1:1

Staffel II

Söllingen — Eutingen	ausgef.
Göbrichen — Durlach Aue	3:1
Grötzingen — Tiefenbronn	2:2
Graben — Wiesental	2:2
Karlsdorf — Frankonia K'he	2:3
Durmersheim — Berghausen	3:0
Weingarten — Knielingen	verl.

Die Kreisklasse A und B beginnt die Rückrunde am 6. 1. 1952.

Handball

Bezirksklasse

Staffel 3

spielfrei

Staffel 4

Philippsburg — Bruchsal	6:6
Kronau — Kirrlach	5:4
Neuthard — Büchenau	3:3
Hochstetten — Karlsdorf	14:6
Spöck — Odenheim	6:2
Russheim — Graben	8:6

Kreisklasse 1 und 2 spielfrei.

Wettervorhersage

Zunächst wechselnde, im Laufe des Tages allgemein zunehmende Bewölkung mit nachfolgenden Niederschlägen, die oberhalb 600 Meter meist als Schnee niedergehen. Tagestemperaturen um 5 Grad, Tiefsttemperaturen in der Nacht nahe null Grad. Lebhafte Winde aus Südwest.

Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +3°

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Krais oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Mißmutig - ?
Wie oft trägt mangelhafte Darmfunktion Schuld daran. Es wird viel zu wenig bedacht.
Dr. Schieffers Stoffwechselsalz
schafft wirksame Abhilfe, denn es reinigt Darm und Körpersäfte und macht wieder froh und aufgeräumt.
Orig. Pckg. DM 1.55, Doppelpackung DM 2.80
in allen Apotheken und Drogerien

Schlaflosigkeit zerrüttet Ihre Nerven
Schlaflosen wird der Tag zur Qual u. die Nacht zur Hölle; Sie sind reizbar, nervös, sich u. andern im Wege, leiden unter Hemmungen, sind erfolglos. Zu gesund., tiefem Schlaf, der Sie stärkt, erfrischt u. kräft., hilft Ihnen das rein pflanzliche, nährstoffreiche Nervenkraftelixir Süka.
Seit 35 Jahren bewährt.
Original-Flasche 2.85
Badenia-Dro R. Chemnitz Leopoldstr.

Ins Neue Jahr
mit günstigen Preisen und guten Qualitäten
Gemischte Marmelade 500 g -.68
Gemüsenudeln 500 g -.54
Makkaroni 500 g -.54
Kakaopulver I. 100 g -.65
Kakaopulver II. 100 g -.49
Vollmilch- u. Zartbitter-Schokolade 100 g -.75
Mischkaffee 10% Bohnenkaffee enth. 250 g 1.35
Ia Bohnenkaffee aus eig. Rösterei — stets frisch
GEORG HESS
Kronenstraße 2 - Ruf 144

ZU VERKAUFEN
Ia Läuferschweine
schwarz-weiß, schwäbisch-hallisch, in jeder Größe zu verk. Josef Bauer, Ettlingen Feldbergweg 13

TODES-ANZEIGE

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Neujahrstag meinen lieben Mann

Peter Fol

im Alter von nahezu 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer
Sofie Fol und Verwandte

Ettlingen, Leopoldstr. 40, den 2. Januar 1952
Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Januar um 14.00 Uhr statt

HALT *Herz in Gefahr?* Vor: Herzmuskelschwäche, Kreislaufstörungen, Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Schlaflosigkeit usw. schützen Sie sich rechtzeitig durch:
DM 2.45 **HERZGEIST-Goldtropfen**
Alleinverkaufsstelle:
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

Neues Amtliches Kursbuch
für Südwestdeutschland . . . . . DM 1.80
Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen, Schöllbr.Str.5

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Heinrich Gros
staatlich gepr. Dentist
Ettlingen
Pforzheimer Straße 53
Alle Kassen

ZU VERMIETEN
Werkstatt
mit Lagerplatz (früher Grabsteingesch. am Friedhof) auf 1. 2. zu vermieten.
Angeb. unter Nr. 6 an die EZ

Lästige Haare
beseitigt garantiert schmerzlos und zuverlässig
„ARTISIN"
Enthaarungscreme
Tube zu 1.50 u. 2.50
Sicher zu haben:
Drogerie R. Chemnitz
Leopoldstr. 7 Telefon 500

PFANNKUCH
Diese Woche billige
frische Fische
und
Marinaden
Kabeljau ohne Kopf 500 g -.50
Kabeljau-Filet 500 g -.70
Goldbarsch-Filet 500 g 1.00
Bratheringe o. Kopf u. ausgen. 1 Ltr.-Dose 1.08
Bismarck-Heringe 1 Liter-Dose 1.28
PFANNKUCH